

Basler Schulblatt

Nr. 11 November 2003 64. Jahrgang

Flexibler Schuleintritt

**Schulsporttag DMS –
ein neues Modell**

**Bubenarbeit tut Jungs
und allen gut**

**Kunst am Kohlenberg –
eine Ausstellung**

museen basel für schulen

Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig

St. Alban-Graben 5
Auskunft und Anmeldung: Tel. 061 271 21 95
(Di–Fr, vormittags)
www.antikenmuseumbasel.ch

Kleidermode in der Antike und heute

Workshop für das 3.–6. Schuljahr. T-Shirt oder Schultermantel? Minijupe oder langes Kleid? Und Unterwäsche? Die SchülerInnen experimentieren mit Tüchern und Gewändern vor originalen Statuen und erfahren von heissen Ländern und kühlen Kleidern, von Frauen- und Männermode, von Stoffen und Farben vor 2500 Jahren. Max. 12 Personen; Leitung: André Barmasse, Jacqueline Furrer. 06.–28.11., jeweils Do 14.00–16.00 Uhr, Fr 09.00–11.00 und 14.00–16.00 Uhr

Fondation Beyeler

Baselstr. 101, Riehen
Auskunft und Anmeldung: Tel. 061 645 97 20
fuehrungen@beyeler.com
www.beyeler.com

Hintergrundiges Spiel mit Zeichen und Farbe

Workshop zur Ausstellung *Paul Klee* für Gruppen aller Schulstufen bis zum 12. Schuljahr. Der Museumsbesuch als Augen-Reise durch die Bildlandschaften des Malerzeichners Paul Klee: Zwischen Heiterkeit, Ironie und Tragik scheint das Grenzenlose auf. Ein Workshop besteht aus einer Führung im Museum und einem praktischen Teil im Atelier. Max. 25 Personen, SchülerInnen bis 18 Jahre: Fr. 80.– pro Gruppe (exkl. 7,6 % MWST) plus Eintritte. Nur bis 9. November; jeweils Mo, Di, Mi 10.00–12.30 Uhr

Historisches Museum Basel:

Barfüsserkirche
Barfüsserplatz
Auskunft und Anmeldung: Gudrun Piller /
Bildung und Vermittlung, Tel. 061 205 86 70
www.historischesmuseumbasel.ch

Spiel mit Stoffen – Fred Spillmann

Workshop für Kindergarten bis 4. Schuljahr. Samt, Seide, Nylon, Tüll, gerippt, gestreift, getupft, gewoben... Fünfzig Jahre lang hat der Basler Couturier Fred Spillmann mit viel Phantasie immer wieder neue Kleider kreiert. Spielerisch entdecken die Kinder in der Veranstaltung die Welt der Stoffe, Materialien, Muster und Farben und gewinnen so auch einen neuen Blick auf ihre eigene Kleidung. Dauer: 90 Minuten, Max. 25 Personen, Leitung: Charlotte Zingg. Do 14.00–17.00 Uhr, Fr 08.00–17.00 Uhr

Historisches Museum Basel:

Musikmuseum
Im Lohnhof 9
Auskunft und Anmeldung: Gudrun Piller /
Bildung und Vermittlung, Tel. 061 205 86 70
www.historischesmuseumbasel.ch

Peter und der Wolf – Märchenhaftes im Musikmuseum

Workshop für das 1.–4. Schuljahr. Grundlage ist das musikalische Märchen *Peter und der Wolf* von S. Prokofjev. Im Museum begegnen die Kinder den Figuren des Stücks. Sie hören die Musik und begeben sich auf die Suche nach den Instrumenten, die sie kennen lernen und ausprobieren können. Dauer 90 Min., Max. 25 Personen, Leitung: Christine Erb, Barbara Schneebeli. Zusatzkosten außerhalb der regulären Öffnungszeiten: Fr. 75.– Di–Fr 14.00–17.00 Uhr, vormittags nach Absprache möglich

Kunstmuseum Basel

St. Alban-Graben 16, Basel
Auskunft und Anmeldung:
Sabine Gebhardt, Marianne S. Meier
Tel. 061 206 62 88, bildung.vermittlung@bs.ch
www.kunstmuseumbasel.ch

Ernst Ludwig Kirchner – Bergleben

Führung für Klassen aller Schulstufen
Ernst Ludwig Kirchner zählt zu den bedeutendsten Malern des Expressionismus. Wer er war, welche Themen ihn beschäftigen und wie seine Werke auf uns wirken, sind Fragen, auf die wir in unserer Führung Antworten erarbeiten und diskutieren.

Museum.BL

Zeughausplatz 28, Liestal
Auskunft und Anmeldung:
061 925 59 86/061 925 62 23
www.museum.bl.ch

Workshop Stadtsafari – Natur um uns erleben

Workshop für Schulklassen aller Stufen: Mit «Lupenblick» sind wir zusammen in der Stadt unterwegs und beobachten und bestimmen alle möglichen Lebewesen. Dauer: ca. 2 Std., Max. 25 Personen, Kosten: CHF 150.–

Museum der Kulturen Basel

Augustinergasse 2, Basel
Auskunft und Anmeldung:
Tel. 266 56 42 und 266 56 43
gaby.fierz@bs.ch
www.mkb.ch

Tibet – Buddhas, Götter, Heilige

Interaktive Führung für Jugendliche ab dem 8. Schuljahr. Jugendliche erarbeiten selbständig Aspekte des tibetischen Buddhismus und der Geschichte Tibets. Die SchülerInnen wählen Objekte in der Ausstellung aus und bearbeiten diese anhand eines Leitfadens in Kleingruppen. Anschliessend präsentieren sie die Ergebnisse auf dem Rundgang durch die Ausstellung und stellen weiterführende Fragen. Vorkenntnisse erforderlich. Dauer 75 Minuten, Max. 24 Personen, Leitung: Karin Renold

Globi. Begegnung mit einem Schweizer Phänomen

Einführung für LehrerInnen. Das Museum der Kulturen Basel widmet seine diesjährige Weihnachtsausstellung der allseits beliebten Comics-Figur Globi. Zur Ausstellung «Globi. Begegnung mit einem Schweizer Phänomen» gibt es ein Arbeitsheft. PrimarschülerInnen müssen für die Arbeit in der Ausstellung von den LehrerInnen angeleitet werden, OS-SchülerInnen können mit dem Arbeitsheft selbständig arbeiten. An der Einführung für LehrerInnen werden die Ausstellung und weitere museumspädagogische Materialien vorgestellt. Mittwoch, 26. November 2003, 16.00 Uhr

Museum für Gegenwartskunst Basel

St. Alban-Rheinweg 60, Basel
Auskunft und Anmeldung:
Tel./Fax: 061 271 00 14
martina.siegwolf@bs.ch, www.mgkbasel.ch
Schulen Region gratis, übrige nach Absprache

Tatort: Fernsehen

Workshop für Schulklassen der Mittel- und Oberstufe und Gruppen anderer Bildungsinstitutionen. Fernsehen ist Bestandteil unserer visuellen Alltagserfahrung. Christian Jankowski setzt in seinen Werken mediale Strategien ein, um sie künstlerisch zu untersuchen. Im Museum werden die Videoarbeiten von Jankowski besprochen und es wird über die eigene Fernsehvorlieben diskutiert. Im Atelier wird mit Video zum Thema Fernsehen experimentiert. Max. 15 Personen, Leitung: Martina Siegwolf

Museum Jean Tinguely Basel

Paul Sacher-Anlage 1, Basel
Auskunft und Anmeldung: Tel. 061 688 92 70
simone.thalmann@roche.com
beat.klein@roche.com, www.tinguely.ch

LUGINBÜHL total

Workshop für Schulklassen aller Altersstufen
Rostig, schwer und wunderlich: Bernhard Luginbühls gigantische Werke im Park und in der Halle sowie seine Druckgraphiken und Zeichnungen entführen in die wundersame Welt der Avantgarde. Ein Workshop besteht aus einem Rundgang im Museum und einem praktischen Teil im Atelier. Max. 20 Personen, Kosten: Fr. 60.– pro Gruppe + Fr. 3.– pro Person, Di–Fr, 09.30–12.00 Uhr

Naturhistorisches Museum Basel

Augustinergasse 2, Basel
Auskunft und Anmeldung:
Tel. 061 266 55 34, nmb@bs.ch
www.nmb.bs.ch

Dinosaurier

Einführung für geschlossene Gruppen von Lehrkräften
Führung in der Ausstellung und Präsentation der Unterrichtsmaterialien. Dauer 2 Stunden, Termine nach Vereinbarung, Max. 25 Personen, Leitung: Raffael Winkler, Karin Feigenwinter
(Es können keine Führungen für Schulklassen vereinbart werden!)

www.museenbasel.ch

Die vollständige Übersicht über die Angebote für Schulen finden Sie auf www.museenbasel.ch

Sofern nichts anderes angegeben ist, sind Workshops für Klassen aus Basel-Stadt und Baselland gratis.

Für alle anderen kosten sie CHF 160.–

Guten Tag

Mit der Strukturreform an der WBS verändert sich die Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer der OS. Die Beurteilungsmethoden sind zwar dieselben geblieben. Die OS gibt aber nicht mehr Empfehlungen für die Anschlusssschule ab, sondern sie trifft Entscheidungen. Viele Lehrpersonen begegnen dieser Aufgabe mit Unbehagen.

Sie nehmen ein Spannungsfeld deutlicher wahr, das die Schule schon lange charakterisiert: Die Bildungsidee, wie sie im 18. Jahrhundert aufkam, wollte zunächst den Integrationsbedarf der sich modernisierenden Gesellschaft decken. Mit Bildung und Schule sollte die Kluft zwischen Gebildeten und Ungebildeten überbrückt, Integration in die Arbeitswelt und ins öffentliche Leben erreicht werden. Bildung sollte aber zunehmend auch dem Unterscheidungsbedarf der Gesellschaft dienen. Der Schulkanon war deshalb nicht mehr nur Anlass für Bildung, sondern auch Massstab für Leistungswillen und Leistungsfähigkeit: Wer sich durch Examina qualifiziert, wird mit sozialem Aufstieg belohnt.

Bildung im Dienste der Entwicklung der Person und der Integration ist auch heute mehr denn je der zentrale Auftrag der Volksschule. Sie kann ihn nur dann erfüllen, wenn sie ihren Gegenpol – das Vermessen der individuellen Lebenstüchtigkeit zum Zwecke der Auslese – nicht verabsolutiert. Im Zentrum der Strukturreform der WBS steht deshalb die bessere Förderung. Folgerichtig wird der A-Zug mit den besten Lernbedingungen ausgestattet.

Die Lehrpersonen der OS erfüllen ihre Beurteilungsaufgabe also noch immer in einem Schulsystem, das sich der Förderung und Integration verschreibt. Ihre Beurteilungskompetenz ist hoch entwickelt. Es spricht deshalb alles dafür, dass das neue Übertrittsverfahren weder das Unterrichtsgeschehen dominieren noch den Bezug zu den Kindern und Eltern beschädigen muss.

Hans Georg Signer



Foto: Claudia Fäh

Inhalt

Thema

Zur «Flexibilisierung des Schuleintritts»

Kathrin Schmocker, Ressort Schulen

4

EDit

NPM: Neues Steuerungsgesetz – auch für die Schulen

Christoph Bosshardt, Ressort Schulen

6

«Ich war sofort begeistert» – ein Praktikum im Stab Schulen

Marija Trajanov

7

Neues auf www.edubs.ch

9

Bericht aus der Sitzung des Erziehungsrats

Renata Rovira

9

Schule und Theater

Neue Theaterprojekte für die Schulen

10

Romane auf der Bühne?

Peter Litwan

10

Echo

Schulsporttag DMS – ein neues Modell

Teresa Kaeser

12

Schulische Bubenarbeit tut Jungs und allen gut

Ron Halbright

13

Agenda, Kurz und gut

14

Staatliche Schulsynode

SSS-Mitteilungen

Regina Christen

17

Vernehmlassung «Dreitageblock im Sommer und Auffahrtsbrücke»

Heini Giger

17

Neue WBS nach alter Schule?

Heini Giger

18

Freiwillige Schulsynode

fss-Mitteilungen

Regina Christen

19

Wie heiss ist «hot»?

Heini Giger

19

Weiterbildung

Neues Lehrmittel der SBB

20

Verschiedene Referate/Ausstellung

21

Echo

Wenn einer eine Reise tut ...

Basler Bücherschiff

24

Medien

Neue Medien in der PDS

25

Impressum

28

Zur «Flexibilisierung des Schuleintritts»

Die Arbeitsgruppe legt Empfehlungen vor



Foto: Claudia Fäh

**Mitglieder der Arbeitsgruppe
«Flexibilisierung des Schuleintritts»**
Sasa Sprecher-Krey (Kindergartenlehrperson)
Judith Strub (Schulleitung Kindergarten)
Matthias Meier Thalmann (Primarlehrer)
Doris Ilg (Schulleitung Primarschulen)
Bruno Gadola/Brigitte Ullmann
(Schulleitung KKL)
Beat Siegenthaler (SSS)
Elisabeth Deppele (SPD)
Kathrin Schmocker (Stab Schulen, Leiterin
der Arbeitsgruppe)

Die Arbeitsgruppe «Flexibilisierung des Schuleintritts» empfiehlt, ein zweijähriges Kindergartenobligatorium einzuführen, die Frist, in der eine vorzeitige Einschulung stattfinden kann, von vier auf zwölf Monate zu erhöhen sowie die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Primarschule zu verstärken.

Die Schuleingangsphase ist zurzeit Gegenstand zahlreicher Diskussionen. Frühförderung, Kindergartenobligatorium, Zeitpunkt der Einschulung, Lese- und Rechenkenntnisse von Erstklässlerinnen und Erstklässlern sowie Basisstufe sind nur einige Stichworte dazu. Im Frühling 2003 wurde vom Erziehungsdepartement eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich in einem ersten Schritt Gedanken zu kurzfristigen Verbesserungen in der Einschulungsphase machen sollte. In einem zweiten Schritt soll ab Herbst 2003 sorgfältig geprüft werden, ob und wie Basel-Stadt in die aktuellen Diskussionen um Grund- und Basisstufe eintreten kann.

Die Arbeitsgruppe «Flexibilisierung des Schuleintritts» hatte den Auftrag, flexiblere Rahmenbedingungen für das Eintrittsalter in den Kindergarten und die Primarschule zu erarbeiten. Dabei sollen die bestehenden Strukturen in Kindergarten und Primarschule nicht tangiert oder verändert werden. Zusätzlich sollte die Arbeitsgruppe die Einführung eines ein- oder zweijährigen Obligatoriums für den Kindergarten prüfen und abklären, wie die Zusammenarbeit von Kindergarten und Primarschule heute aussieht und wie sie verstärkt werden kann.

Die Arbeitsgruppe «Flexibilisierung des Schuleintritts» legt nun ein ausgewogenes Gesamtpaket von aufeinander abgestimmten Empfehlungen vor.

Kindergartenobligatorium

Im Kanton Basel-Stadt besuchen heute ca. 97% aller Kinder eines Jahrgangs den Kindergarten. Den Rektoraten der Primarschulen sind pro Jahrgang nur einzelne Kinder bekannt, die keinen privaten oder staatlichen Kindergarten besucht haben. Die Akzeptanz des Kindergartens in der Bevölkerung ist sehr hoch. Die Arbeitsgruppe «Flexibilisierung des Schuleintritts» möchte deshalb das Kindergartenobligatorium gleich für beide Jahre des Kindergartens einführen. Mit einer zweijährigen

Dauer des Kindergartens lassen sich insbesondere auch die pädagogischen und integrativen Vorteile eines Obligatoriums, zum Beispiel die Sprachförderung, verstärken.

Flexibler Eintritt in den Kindergarten?

Die Arbeitsgruppe «Flexibilisierung des Schuleintritts» hat zwei Varianten des vorzeitigen Eintritts in den Kindergarten geprüft: den vorzeitigen Eintritt auf Wunsch der Eltern und den vorzeitigen Eintritt nach Abklärung des Entwicklungsstandes des Kindes. Beide Varianten haben pädagogisch-inhaltliche und verfahrenstechnische Nachteile. Deshalb hat die Arbeitsgruppe darauf verzichtet, für den Eintritt in den Kindergarten flexiblere Rahmenbedingungen vorzuschlagen. Es soll also weiterhin gelten, dass nur Kinder, die vor dem 1. Mai des Eintrittsjahres vier Jahre alt werden, in den Kindergarten aufgenommen werden.

Die Arbeitsgruppe «Flexibilisierung des Schuleintritts» ist aber davon überzeugt, dass die Förderung von Kindern vor dem eigentlichen Kindergartenalter in die langfristige Lösungssuche, in der auch strukturelle Veränderungen möglich sind, einzbezogen werden muss.

Vorzeitiger Eintritt in die Schule

Nach Ansicht der Arbeitsgruppe «Flexibilisierung des Schuleintritts» soll die Einschulung im siebten Lebensjahr die Regel bleiben. Es sollen aber auch jüngere Kinder, die im kognitiven, motorischen, emotionalen und sozialen Bereich gut entwickelt sind, vorzeitig eingeschult werden können. Deshalb soll die Phase, in der eine vorzeitige Einschulung möglich ist, von heute vier Monaten auf zwölf Monate verlängert werden. Das bedeutet, dass Kinder nach einem Jahr Kindergarten vorzeitig in die Schule eintreten können. Für die vorzeitige Einschulung ist eine Stellungnahme der Kindergartenlehrperson und des Schulpsychologischen Dienstes (SPD) notwendig; über die Aufnahme entscheidet neu die Rektorin/der Rektor der Primarschule.

Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Primarschule

Die Arbeitsgruppe «Flexibilisierung des Schuleintritts» schlägt vor, die Zusammenarbeit zwischen dem Kindergarten und der Primarschule auf ver-

schiedenen Ebenen zu verbessern. Zwischen den Leitungspersonen der Kindergärten und der Primarschule sollen regelmässige Sitzungen stattfinden, und die Information der Eltern beim Übertritt vom Kindergarten in die Primarschule soll vereinheitlicht werden. Im Weiteren soll für die Zusammenarbeit zwischen Kindergärten und Primarschulhäusern in den Quartieren und Gemeinden ein verbindlicher Standard festgelegt und in den Quartieren ausgestaltet werden.

Wie weiter?

Zurzeit befindet sich der Bericht der Arbeitsgruppe «Flexibilisierung des Schuleintritts» in einer internen Vernehmlassung (siehe Kasten). Die entsprechenden Änderungen in Schulgesetz und Schulordnung werden vorbereitet. Bevor die Vorlagen den politischen Behörden zum Entscheid vorgelegt werden, ist nochmals eine grosse öffentliche Vernehmlassung geplant. Die Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahmen ist auf das Schuljahr 2005/2006 geplant.

Gleichzeitig sollen die Diskussionen um die Einschulungsphase fortgesetzt werden. Es ist geplant, im nächsten Jahr Grundlagen zu erarbeiten, die uns die Möglichkeit geben zu entscheiden, ob und wie der Kanton Basel-Stadt Pilotversuche zu Grund- und Basisstufe durchführen will.

Kathrin Schmocker, Leiterin der AG «Flexibilisierung des Schuleintritts»

Vernehmlassung

Der Bericht der AG «Flexibilisierung des Schuleintritts» ist zurzeit in einer internen Vernehmlassung bei den Kindergarten- und Primarschullehrpersonen, den Rektoratskonferenzen, der Schulsynode und involvierten Fachstellen. Der Bericht und die Vernehmlassungsunterlagen können unter www.edubs.ch unter dem Stichwort Vernehmlassungen oder unter www.edubs.ch/die_schulen/vernehmlassungen eingesehen werden. Die Vernehmlassung läuft bis zum 17. Januar 2004. Lehrpersonen leiten ihre Stellungnahme bitte über die Präsidien der Lehrpersonenkonferenzen bis zum 12. Dezember 2003 an die Schulsynode weiter.

Neues Steuerungsgesetz – auch für die Schulen

Der Regierungsrat hat dem Grossen Rat im September die Vorlage zu einem Steuerungsgesetz gemäss dem New Public Management (NPM) unterbreitet. Auch der Schulbereich soll in Zukunft mit Globalbudgets gesteuert werden. Das Parlament entscheidet voraussichtlich im Januar über das befristete Gesetz.

Die Vorbereitungsarbeiten zu NPM verlaufen im ED wie in den anderen Departementen planmässig. Ziel des Regierungsrates bleibt die Einführung per 2005. Das Jahr 2004 soll als Testphase genutzt werden, damit die Verwaltung intern mit dem neuen System Erfahrungen sammeln kann. Der Grossen Rat hatte im letzten Dezember verlangt, dass zunächst das Zusammenspiel von Regierung und Parlament unter NPM zu klären sei. Erst dann könne eine Entscheidung dafür oder dagegen fallen. Nun hat der Regierungsrat dem Grossen Rat einen entsprechenden Ratschlag unterbreitet und zugleich breit über das Projekt informiert.

Was sieht das Steuerungsgesetz vor?

Der Grossen Rat soll dereinst nicht mehr detaillierte Dienststellenbudgets beschliessen, sondern Globalbudgets, die sich auf Produktgruppen beziehen. Er legt ausserdem fest, welche Wirkungen mit den Produktgruppen angestrebt werden sollen. Der Blick verlagert sich damit von den Verwaltungseinheiten, den Dienststellen, auf die Inhalte der staatlichen Leistungen.

Der Grossen Rat verfügt auch in Zukunft über die Budgethöheit, die Oberaufsicht sowie über die Kompetenz der Gesetzgebung. Er verliert hingegen den direkten Einfluss auf Details wie beispielsweise den Betrag, den eine Dienststelle für den Einkauf von Büromaterial verwenden darf. Das Globalbudget umfasst neben Finanzzahlen neu auch Informationen über die Ziele, die mit einer Produktgruppe verfolgt werden. Hinzu kommen neue parlamentarische



New Public Management (NPM) kommt voraussichtlich im Januar in den Grossen Rat

Instrumente wie das vorgezogene Budgetpostulat oder der Planungsantrag, mit denen der Grossen Rat auf die Finanzsteuerung und die Planung Einfluss nehmen kann.

Mit der transparenten Darstellung von Kosten, Leistungen und Wirkungen in Produktgruppen verfügen der Grossen Rat und der Regierungsrat über eine breitere Grundlage, um inhaltlich Prioritäten zu setzen und Entscheide zu treffen. Die Verwaltung auf der anderen Seite hat dank den Globalbeträgen mehr Möglichkeiten, die Mittel einzusetzen, wobei sie sich immer im bestehenden gesetzlichen Rahmen (Besoldungsordnung, Personalgesetz, Schulgesetz etc.) bewegen muss.

Was heisst das für die Schulen?

Die Schulen sind in elf Produktgruppen zusammengefasst (vgl. Kasten). Über die Kosten und Wirkungen der Produktgruppen soll der Grossen Rat in Zukunft befinden und nicht mehr über die Budgets der einzelnen Rektorate. Er beschliesst also beispielsweise, dass für die gesamte Primarschulbildung in Basel und in den Landgemeinden rund 90 Millionen Franken (Voll-

kosten) ausgegeben werden dürfen. Mit diesen Mitteln soll die Primarschule bewirken, dass die Kinder die elementaren Voraussetzungen zur Mündigkeit – namentlich Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz – erlangen, dass sie am Ende der Primarschulzeit auf die Orientierungsschule vorbereitet sind und dass die Bildungschancen aller Schülerinnen und Schüler, unabhängig von Geschlecht und Herkunft, gefördert werden. Der Grossen Rat hat davon Kenntnis, dass dazu Leistungen wie Regel- und Förderunterricht, Zusatzangebote, Schulentwicklung etc.

Produktgruppen der Schulen

- Allgemeine Bildung im Kindergarten
- Allgemeine Bildung in der Primarschule
- Allgemeine Bildung in der Orientierungsschule
- Allgemeine Ausbildung WBS
- Heilpädagogische Angebote
- Sonderschulung
- Gymnasiale Bildung
- Bildung in den Diplomschulen
- Berufliche Vorbildung
- Berufliche Grundbildung
- Berufliche Aus- und Weiterbildung.

notwendig sind. Entscheidungen über Finanzen sind dadurch immer auch Entscheidungen über Leistungen und Wirkungen.

Führen über Ziele

Das Steuerungsgesetz behandelt die Zusammenarbeit zwischen dem Regierungsrat und dem Parlament. Darauf muss das Parlament und allenfalls das Volk befinden. Die andere Seite des NPM betrifft die Art und Weise, wie die Verwaltung intern geführt wird. Sie liegt im Zuständigkeitsbereich des Regierungsrats. Die Maxime lautet hier: Führen über Ziele. Was an vielen Orten in der Verwaltung bereits Führungsalltag ist, soll in allen Verwaltungsberei-

chen institutionalisiert, soll zur Kultur werden.

Jede der vier Schulleitungen der Primarschule, um beim obigen Beispiel zu bleiben, schliesst zu diesem Zweck jährlich eine Leistungsvereinbarung mit der Stabsleitung Schulen im ED ab. Darin wird festgehalten, für welche Leistungen die Schulleitung verantwortlich ist, welchen finanziellen Spielraum sie hat und wann sie darüber berichten muss. Daneben können weitere Abmachungen getroffen werden, etwa über einzelne Schulentwicklungsprojekte oder über andere Bereiche der Teilautonomie. Die neuen Führungsinstrumente sind denn auch geeignet, die Teilautonomie der Schulen wei-

terzuentwickeln. Diese Chance gilt es zu nutzen. Zugleich müssen sie aber auch auf diesen laufenden Prozess und die Bedürfnisse der Schulen abgestimmt werden, damit sie nicht zur Bürokratie verkommen.

Die ersten Leistungsvereinbarungen sind für das Jahr 2004 geplant. Die Verwaltung kann dann während eines Jahres mit den neuen Instrumenten Erfahrungen sammeln, ehe diese – die Zustimmung des Parlaments und des Souveräns vorausgesetzt – ab 2005 mit Globalbudgets ergänzt werden.

*Christoph Bosshardt, Co-Projektleiter
NPM im Erziehungsdepartement*

«Ich war sofort begeistert»

Die KVS-Schülerin Marija Trajanov über ihr Praktikum im Stab Schulen

Was tun, wenn sich im Anschluss an die WBS keine Lehrstelle finden lässt?
Marija Trajanov hat den Weg des 10. Schuljahrs gewählt. Die Schülerin der kaufmännischen Vorbereitungsschule (KVS) lernte während eines zweiwöchigen Praktikums die Aufgabenbereiche und die Mitarbeitenden des Stabs Schulen kennen. Für das Basler Schulblatt hat Marija Trajanov in der ersten Praktikumswöche ihre Eindrücke festgehalten.

An dem Tag, als ich das erste Mal das Gebäude des Erziehungsdepartements betrat, war ich sofort begeistert von dem Empfang und den guten Manieren der Angestellten. Mit ihrer freundlichen Art konnte ich dem Anfang meines Praktikums gut entgegensehen und davon ausgehen, sehr viel zu lernen. Mit dieser Einstellung erfuhr ich viel über das System und die Organisation des Stabs Schulen. In den folgenden Tagen habe ich von sehr vielen interessanten Themen erfahren, die ganzen Abläufe und Situationen im Organigramm kennen gelernt und mir nützliche Notizen aufgeschrieben. Verschiedene Tabellen konnte ich erstellen, zum Beispiel eine Tabelle zur Anzahl von Vikariaten oder zu den Gründen einer Stellver-

tretung von Lehrkräften, und am Schluss habe ich die Summen erfasst.

Die praktische Berufsarbeit geniessen

Ich nahm an verschiedenen Sitzungen teil, welche ich mit grossem Interesse verfolgt habe. Die Fragen, die mir nicht klar waren, konnte mir am Schluss der Sitzung Claudia

Gürtler sehr gut und verständlich erklären.

Meine restliche Zeit im Stab Schulen möchte ich mit allen Angestellten geniessen und noch mehr dazulernen. Ich freue mich jetzt schon auf die weiteren Sitzungen, die ich mit erleben kann, und auf die weiteren Aufgaben, die mir noch gestellt werden. Die Sachen, die ich im Stab



Arbeitsalltag am PC: Mit grosser Motivation und Freude arbeitete sich die Praktikantin Marija Trajanov in die Aufgabenbereiche des Stabs Schulen ein Foto: Daniele Agnolazza

Schulen erfahren habe, werde ich immer in guter Erinnerung behalten. Freuen würde ich mich, wenn ich nach meinem Praktikum wieder einmal im Stab Schulen vorbeischauen dürfte.

Schwierige Lehrstellensuche

Es war sehr schwierig, eine Praktikumsstelle zu finden. Ich habe 40 Firmen angerufen, um ein Praktikum zu bekommen, doch ich habe nur Absagen gekriegt. Durch meinen Lehrer, Herrn Fürst, habe ich das Praktikum im Stab Schulen bekommen.

Auch bei der Suche nach einer kaufmännischen Lehrstelle für das Jahr 2004 habe ich bis jetzt 50 Bewerbungen verschickt. Ich habe noch nicht alle Rückmeldungen gekriegt, aber was ich bis jetzt bekommen habe, sind Absagen oder die Mitteilung, die Firma nehme keine Lehrlinge. Ich würde mich freuen, wenn ich für meine Lehre auch ein so gutes Team wie jenes des Stabs Schulen finden würde.

Marija Trajanov

Studie zum Wachstum des sonderpädagogischen Angebotes

vr. Trotz ambulanter Heilpädagogik, Förderzentren, Kriseninterventionsstellen und weiteren Angeboten nimmt der Bedarf an Schulplätzen im Kleinklassen- und Sonderschulbereich stetig zu. Gesamtschweizerisch ist der Anteil von Schülerinnen und Schülern, die während der obligatorischen Schulzeit nach einem besonderen Lehrplan unterrichtet werden, innerhalb von 20 Jahren um fast 2% auf 6,1% (2001/2002) gestiegen. Die Ursachen dieses Wachstums sind weitgehend unbekannt. Ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit speziellen Bedürfnissen gestiegen, oder ist die Regelschule weniger «tragfähig» geworden? Antworten auf diese Fragen soll eine wissenschaftliche Untersuchung der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH) und der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH) ermöglichen. «Wie lässt sich das Wachstum des sonderpädagogischen Angebots in den Griff bekommen?», lautet der Titel der Studie. Insgesamt sechs Deutschschweizer Kantone beteiligen sich daran (Aargau, Appenzell Ausserrhoden, Basel-Stadt, Nidwalden, Schaffhausen und Thurgau), geplant ist auch ein Einbezug der welschen Schweiz sowie ein Vergleich mit dem Tessin. Die Studie soll vielfältige Daten erheben sowie Planungs- und Steuerungsgrundlagen liefern. Die Datenerhebung ist für die erste Hälfte des Jahres 2004 geplant, die Auswertung soll im zweiten Halbjahr erfolgen.

Weitere Informationen bei Ernst Davatz, Leiter der Abteilung Sonderpädagogik, Ressort Dienste, Telefon 061 267 84 91, E-Mail ernst.davatz@bs.ch.

Anzeige:



Spannende Veranstaltungen zu den Themen Liebe, Sex, HIV / Aids und Verhütung für Schulklassen

www.inteam-basel.ch



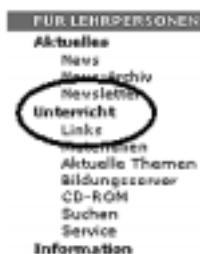
**InTeam, Dornacherstrasse 101, 4053 Basel
Tel. 061 361 88 77**



Neues auf www.edubs.ch

Tiere im Winter (3./4. PS, 1. OS)

Es wäre traurig, wenn wir Tiere mit den Kindern nicht in ihrem Lebensraum beobachten würden, sondern lediglich virtuell am Computer erleben lassen. Aber in dieser Jahreszeit sind einige Tiere in der Natur nicht mehr auffindbar. Mit verschiedenen Strategien begegnen sie den Widerwärtigkeiten des Winters. An dieser Stelle kann der Einsatz des Internets zur Informationsbeschaffung durchaus Sinn machen. Nebst ausführlichen Tierlexika gibt es auch einige stufengerechte Seiten, wo Kinder sich über das Verhalten der einheimischen Tiere im Winter informieren können.



Anstatt selber zu «googeln», gehen Sie zum Basler Bildungsserver www.edubs.ch und klicken im Bereich «Für Lehrpersonen» unter Unterricht auf «Links». In der nun erscheinenden Suchmaske tippen Sie im Feld «Stichwort» den Suchbegriff «Tiere im Winter» ein und starten die Suche. Sie erhalten eine Auflistung von Links zum Thema. Kurze Kommentare zu den einzelnen Links erleichtern Ihnen die Auswahl.

Unter lehrer-online.de findet sich unter dem Titel Winterwerkstatt eine Sammlung von Tipps zur Nutzung von Internetseiten, die entweder die Unterrichtsvorbereitung thematisch ergänzen oder Materialien für den unmittelbaren Einsatz im Unterricht liefern. In den weiteren Links finden sich für Kinder aufbereitete Informationen vom Eichhörnchen bis zum Frosch. Zusätzlich finden Sie nützliche Arbeitsblätter für die Schulstufen PS, Sek I und Sek II.

Thomas Grossenbacher, OS, thomas.grossenbacher@edubs.ch
Markus Bäumler, OS, markus.baeumler@edubs.ch

Advents- und Weihnachtszeit (KG, PS)

Auch dieses Jahr kommt die Advents- und Weihnachtszeit mit dem St. Nikolaus. Da diese Zeit im Kindergarten und in der Primarschule ausführlich behandelt wird, haben wir auf dem Bildungsserver einige attraktive Vorschläge für Ihren Unterricht bereitgestellt. Sie finden diese ebenfalls auf dem Basler Bildungsserver unter www.edubs.ch. Wählen Sie «Für Lehrpersonen» und das Thema «Unterricht». Klicken Sie auf «Links». In der nun erscheinenden Suchmaske «Links zum Thema Unterricht» tippen Sie im Feld «Stichwort» den Suchbegriff «Advent», «St. Nikolaus» oder «Weihnacht» ein und starten die Suche.

Sie erhalten jetzt eine Auflistung von Unterrichtsmaterial und brauchen nur noch Ihren gewünschten Link anzuklicken. Zur Auswahl stehen Ihnen Arbeitsblätter, Links und Versli.

Wir wünschen Ihnen eine ruhige Advents- und Weihnachtszeit.

Käthy Bissegger, KG, katharina.bissegger@edubs.ch
Christoph Zingg, PS, christoph.zingg@edubs.ch



Bericht aus der Sitzung des Erziehungsrats vom Oktober

- Als Nachfolger des zurückgetretenen Hans Georg Signer wurde für den Rest der laufenden Amtsperiode bis 30. Juni 2005 Peter Lüscher als neues Mitglied des Begleitenden Ausschusses des ULEF und Peter Litwan als neues Mitglied der Kantonalen Maturitätskommission gewählt.
- Der Pilotkurs Bildungsgang Textildesign wird definitiv in das Ausbildungsprogramm der Schule für Gestaltung aufgenommen und der Erlass des entsprechenden Reglements beschlossen.
- Die begründeten Überschreitungen der Klassengröße an vier Schulen werden zur Kenntnis genommen.
- Die Stabsleitung Schulen wird beauftragt, eine Arbeitsgruppe zum Thema Schwerpunktklassen an der OS einzusetzen mit dem Auftrag, das unbefriedigende Provisorium durch eine definitive Regelung abzulösen.
- Außerdem lässt sich der Erziehungsrat über die weitere Entwicklung der DMS hin zur FMS informieren.

Renata Rovira, Stab Schulen

Neues auf www.edubs.ch

Romane auf der Bühne?

Haben Sie auch schon verzweifelt nach einem Theaterstück oder einem Stücklein gesucht, das sich für die Aufführung oder für Theaterübungen mit einer Klasse eignet?

Greifen Sie doch zu irgendeinem Text, egal welcher Gattung, und zimmern Sie sich (oder lassen Sie es besser von Schülerinnen und Schülern machen) den Text, den Sie schon immer spielen wollten. Im Schauspielhaus des Theaters Basel ist derzeit eine wunderbare, eine stimmige Umsetzung von Gotthelfs nicht eben kurzem Roman «Geld und Geist» auf der Bühne zu sehen: witzig und zugleich ernst der Text, spielerisch und in schönen, eindrücklichen Bildern die Darstellung. Eine Aufführung, die nicht nur Freude bringt, sondern auch Mut macht, ähnliche Schritte zu wagen.

Zugegeben: Der Aufwand ist nicht gering. Aber es muss ja nicht gerade Gottthelf sein, auch nicht ein Roman; man kann auch mit klein(er)en Texten beginnen. Aber der Ertrag lässt sich sehen. Kaum mit einer anderen Übung oder Aufgabe können Schüler/-innen den Wechsel von Perspektiven und Handlungsebenen erfahren und einüben, Bilder in Szenen umsetzen, Stimmungen in Handlung verwandeln. Und beinahe nebenher vollzieht sich die sprachliche Bewältigung und Formung von Gedanken und Handlungen. Und der vom Publikum beklatschte Erfolg verleiht den kleinen Textautor(inn)en verdientes Selbstbewusstsein. Wenn sich das nicht lohnt!

Zu vielen solchen Versuchen und erfolgreichem Gelingen ermuntert Sie

Peter Litwan



Gestohlenes Meer

Regie: Brigitte Soraperra – Ausstattung: Nicole Henning – Musik: Mario Marchisella.

Mit Sabine Emmenegger, Anne Haug, Kathrin Irion, Benjamin Mathis, Hans Fürg Müller, Sibylle Mumenthaler, Jonas Schmid und Suzanne Thommen

Ab 15 Jahren

Das Stück «Gestohlenes Meer» handelt von drei jungen Mädchen, die sich während der Besetzung Hollands durch die Nazis entschlossen hatten, in den bewaffneten Widerstandskampf zu gehen. Die 17-jährige Truus, ihre 15-jährige Schwester Freddie und die etwas ältere Studentin Hanni Schaft waren bald schon als Mädchentrio des Untergrundes bekannt. Truus hat überlebt und erinnert sich nun als alte Frau an damals. Sofort tauchen Fragen auf: spezifische und allgemeine. Was würde ich tun, wenn ich noch einmal entscheiden könnte? Rechnet es sich, einen Verräter zu erschiessen, wenn als Vergeltung mehrere Familien ausgelöscht werden? Ab wann brennt das eigene Haus? ...

Neben der Bekanntschaft mit eindrucksvollen historischen Persönlichkeiten bekommen die Zuschauerinnen auch ein wichtiges Fragenbündel geschnürt. Wie immer können Einstimmungen und Nachbereitungen durch einen Theaterpädagogen des jungen theaters angefordert werden. Da für dieses Stück dringlich zu einer Einstimmung geraten wird, tritt das Theaterpädagogische Zentrum «Theater plus» flankierend zur Seite. Verpassen Sie nicht die Gelegenheit, anhand der Inszenierung ein Stück Geschichte an Ihre Schülerinnen und Schüler heranbringen zu lassen, das sehr wohl bis in unsere Zeit hineinreicht.



Spieldaten: Mi, 5., Do, 6., Fr, 7., Mi, 12., Do, 13., Fr, 14., Mi, 19., und Do, 20.11.03, sowie Mi, 3., Fr, 5., Fr, 12., Sa, 13., Fr, 19. und Sa, 20.12.03, jeweils 20.00 Uhr.

Reservation und Theaterpädagogik: 061 681 27 80

www.jungestheaterbasel.ch. Spielort: junges theater basel auf dem Kasernenareal



Brundibar

Eine Kinderoper von Hans Krasa (Musik) und Adolf Hoffmeister (Text)

Gespielt vom Jugendorchester «il mosaico» Wattwil, Leitung: Cordula Bürgi – Mädchenkantorei Basel, Leitung: Hermann Ostendarp – Regie: B. Bucher

Ab 11 Jahren

Die Kinderoper Brundibar – gespielt von Kindern für Kinder – ist eine Geschichte über Solidarität:

Do, 13.11., 10.30 Uhr und 14 Uhr

Die Wanze

Autor: Paul Shipton – Regie: Karin Eppler – Ausstattung: Martin Niebling – Spiel: Gerd Ritter



Ab 9 Jahren

Wanze Muldoon ist Privatdetektiv, der beste und billigste im Garten, aber vor allem der Einzige, der noch

lebt. Denn seit einiger Zeit passieren merkwürdige Dinge, die den ganzen Garten in Angst und Schrecken versetzen. Andauernd verschwinden die verschiedensten Krabbler, und keiner weiss, warum und wohin. Auf der Suche nach einem vermissten Ohrwurm kommt Wanze dem Fall auf die Spur ... Dieser wunderbare Insektenkrimi überträgt mit viel Witz klassische Krimimuster auf den Mikrokosmos des Gartens und seine Insektenbewohner. Was Scharfsinn und Coolness betrifft, steht Wanze berühmten Kollegen wie Philip Marlow oder Dick Tracy in nichts nach. Ein knappes, pralles Erzähltheater, das ganz auf die Schauspielerei setzt.
Mo, 1.12., 10.30 Uhr und 14 Uhr



Lenchens Geheimnis

*Nach einer Geschichte von Michael Ende. Regie: Michael Miensopust
 Spiel: Cathrin Störmer*

Ab 7 Jahren

Lena war ein ungemein liebenswürdiges, braves, tolles Mädchen, solange ihre Eltern vernünftig waren und folgsamt taten, was sie von ihnen verlangte. Aber das taten sie leider fast nie. Für Lena war klar, dass die Dinge nicht so bleiben konnten, und so beschloss sie, eine Fee aufzusuchen, ob gut oder böse, war ihr ziemlich egal, Hauptsache, sie konnte zaubern. Eine spannende Geschichte über Macht und Ohnmacht, über kleine und grosse Menschen und über ein zuckersüßes Geheimnis.

Do, 4.12., 10.30 Uhr, Fr, 5.12., 10.30 Uhr

Starke Bilder von Gefangensein und Befreiung, Macht und Hilflosigkeit lösen in ihrer Konzentriertheit Fragen nach dem eigenen Umgang mit Nähe und Distanz aus, ohne dabei plakativ oder drastisch zu werden. Sensibles Tanztheater einer jungen Zürcher Formation, die 2002 den Premio Scenario gewann, den Nachwuchswettbewerb für freie Tanz- und Theaterschaffende.

Do, 11.12., 10.30 Uhr, Fr, 12.12., 10.30 Uhr

Theater Basel

Der kleine Freischütz

*Kinderstück mit Musik nach Carl Maria von Weber und Friedrich Kind.
 Auf der Spielstätte des Nachtcafés.
 Musikalische Leitung: David Cowan.
 Regie: Anja Horst*

If I have a child

*Choreografie: A. M. Crossan, Tanz:
 Sabine Schindler, Thomas Dietlicher,
 Jennifer Matheja, Renata Schiess*

Ab 12 Jahren

In diesem berührenden Tanztheaterstück gelingt es den Beteiligten, sensibel und eindringlich ein heikles Thema in Bewegungssprache umzusetzen: Vater, Mutter und die beiden Töchter pendeln zwischen unbeholfener Zärtlichkeit im Alltag und den inzestuösen Übergriffen des Vaters.

Die Oper des Theaters Basel will auch in dieser Spielzeit auf spielerische Art an die Welt des Musiktheaters heranführen. Diesmal nehmen wir uns die schaurig-schöne Geschichte um den «Freischütz» vor, die Claus Guth im Dezember auf die Grosse Bühne bringen wird; zuvor werden Kinder ab acht Jahren Gelegenheit haben, Webers Musik in kleinerem Rahmen und in einer kindgerechten Fassung zu erleben. Anja Horst, die auch schon «Hexe Hillary» inszenierte, wird die spannende und ein bisschen gruselige Geschichte mit grossen und kleinen Engeln und Teufeln und natürlich mit den wichtigsten Figuren aus Webers Oper im Nachtcafé auf die Bühne bringen.

So, 9., Mi, 19., und Mi, 26.11.03

Mo, 1., Sa, 6., So, 14., Sa, 20. und Mo, 22.12.03

Peter Pan

*Familienstück ab sechs Jahren
 von James Matthew Barrie, deutsch
 von Erich Kästner*

*Premiere im Schauspielhaus: 8. November 2003. Regie: Rafael Sanchez /
 Bühne: Felicia Mächler / Kostüme:
 Ursula Leuenberger*

Wendy und ihre Brüder sind allein zu Hause. Da taucht Peter Pan auf, der kann die wunderlichsten Dinge, zum Beispiel fliegen. Peter Pan nimmt die Kinder mit in das Land Nirgendwo – ein Zauberreich, das nur Kinder wahrnehmen können. Dort erwarten sie turbulente Abenteuer. Auf Peters wundersamer Insel tummeln sich Nixen, Feen und allerlei Fabelwesen. Auch der gefährliche Käpt'n Hook und Tiger Lilly mit ihren Rothäuten treiben hier ihr Unwesen. Peter Pan, der kleine Junge aus London, der nicht erwachsen werden will, gehört zu den klassischen Helden der Jugendliteratur. James Matthew Barries (1860–1937) spannende Geschichte



über den kleinen Peter Pan, der alle Regeln des normalen Lebens über den Haufen wirft, hat unzählige Menschen aller Generationen begeistert.

Nach den grossen Erfolgen von «Die kleine Hexe» und «Pünktchen und Anton», die auf der Kleinen Bühne zu sehen waren, zieht das Theater nun mit einem Familienstück zum ersten Mal auf die Bühne des Schauspielhauses.

Theaterpädagogische Begleitung: Sonja Speiser, Martin Frank, Tel. 079 290 46 29 Sa., 8., Mi., 12., Do., 13., Mo., 17., Di., 18., So., 23., und Mo., 24.11.03

Do., 4., Fr., 5., So., 21., Fr., 26., Sa., 27., und Di., 30.12.03. Sa., 10., und So., 11.01.04



Aktivitäten im November 2003

Der kleine Muck

Wiederaufnahme/Neuinszenierung
Text: Roberto Bargellini (frei nach Wilhelm Hauff), für Kinder ab 6 Jahren
Vorverkauf ab 29.10.03

Mittwoch 12., 19., 26. Nov., 15 Uhr

Hans und das Nashorn

Gastspiel:
Figurentheater Theater Würzburg, Friedrich Köhler, für Kinder von 5 bis 10 Jahren
Samstag, 15. Nov., 15 Uhr
Sonntag, 16. Nov., 15 Uhr

Der Sturm nach William Shakespeare

Wiederaufnahme
Vorverkauf ab 7.11.03
Freitag, 21., 28. Nov., 20 Uhr
Samstag, 22., 29. Nov., 20 Uhr
Sonntag, 23. Nov., 17 Uhr

Der Vorverkauf für alle Vorstellungen befindet sich bei: Musik Wyler, Schneidergasse 24, Tel. 061 261 90 25

E-Mail: info@baslermarionettentheater.ch – Homepage: www.baslermarionettentheater.ch

Tai-Chi, Frisbee, Bogenschiessen oder Hackyball?

Schulsporttag DMS – ein neues Modell

Am 11. September 2003 fand zum ersten Mal an der Diplommittelschule (DMS) ein Workshop-Sporttag statt. 640 Teilnehmer/-innen – Schüler/-innen, Lehrkräfte, Hauswart, Sekretärinnen und das Schulleitungsteam – belegten gemeinsam Sportkurse. In der Kursleitung waren Experten aus der Schülerschaft, schulinterne und wenige externe Lehrkräfte engagiert.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wählten aus 20 verschiedenen Angeboten zwei Kurse aus. Ob Capoeira, Bogenschiessen, Golf, Hip-Hop, Schwingen, Selbstverteidigung, Frisbee, Hackyball, Klettern, Kajak oder Tai-Chi, jede Schülerin und jeder Schüler wählte mindestens zwei Kurse à 90 Minuten, die jeweils morgens und nachmittags durchgeführt wurden. Jede Lehrkraft belegte mindestens einen Kurs. Bei diesem Sporttagmodell trat der Wettkampfgedanke für einmal stark in den Hintergrund, und alle Menschen, welche Funktionen auch immer sie an unserer Schule innehaben, bewegten sich gemeinsam, losgelöst von Noten, Messband und Stoppuhr.

Mit dem Start dieses neuen Schulsporttagprojekts kehren im Dreijahresrhythmus folgende Modelle wieder:

1. Jahr: Workshop-Sporttag (wie diesjähriger Anlass)
2. Jahr: Sporttag mit Einzel- und Gruppenwettkämpfen (quasi traditionelle Version)
3. Jahr: Sporttag im Klassenverband (Klassenvergleiche, wie z.B. «Spiele ohne Grenzen»)

Mit diesen drei verschiedenen Sporttagarten tragen wir allen Bedürfnissen der an der DMS beschäftigten Menschen Rechnung. Vom klassischen Wettkampfgedanken über das gemeinsame Lernen bis zum gemein-



samen Erlebnis im Klassenverband sind alle Möglichkeiten vertreten.

Damit bewirken wir ein regeres Interesse und grössere Beteiligung der Schüler- und Lehrerschaft. Der Workshop-Sporttag wurde ein grosser Erfolg; ein Tag des Austausches, ein Sporttag ohne Wettkampf, ein Tag mit viel Spass, vereint mit bewegtem Lernen. Auch möchten wir durch die Möglichkeit, dass auch von Schülerinnen- und Schülerseite Kurse angeboten werden können, ihre Eigeninitiative und Sozialkompetenz fördern.

Es wäre spannend, mit anderen Schulen Erfahrungen zum Thema Schulsporttag auszutauschen. Wir Sportlehrkräfte der DMS wünschen, dass diese Anlässe generell überdacht werden, dem Wandel des Schulsportgedankens angepasst und unter pädagogischen Aspekten weiterentwickelt werden. Wir hoffen, dass hiermit das Gespräch rund um den Schulsporttag eröffnet wurde.

Teresa Kaeser, Sportlehrerin DMS

Schulische Bubenarbeit tut Jungs und allen gut

«Mädchen und Knaben sollen die Möglichkeit erhalten, ihre Wertvorstellungen zu überdenken, sie allenfalls in Frage zu stellen und sich geschlechtsunabhängig an unterschiedlichen Lebensformen zu orientieren.» (aus einem Lehrplan, 1995)

Frauen haben sich seit Jahren mit der Situation der Mädchen auseinander gesetzt. Jetzt fördert das Netzwerk Schulische Bubenarbeit NWSB die reflektierte Jungenarbeit, um Geschlechterrollen zu hinterfragen und den Knaben zu helfen, lebenstüchtigere und lebensfreudigere Vorstellungen von Mannsein zu entwickeln. Schwerpunkte sind:

- Lebensplanung (Berufswahl und Haushalt)
- Beziehungen zu Mädchen
- Gruppenverhalten
- Gewalt, Konfliktlösung, Konkurrenz
- Gefühle, Liebe und Sexualität

Regelmässige, getrennte Stunden oder Projekttage bieten geeigneten Rahmen, sich «anders» zu erfahren. Mit der situativen Jungenarbeit im Alltag dienten eine Beleidigung wie «Schwudi», Kain und Abel oder die industrielle Revolution als Anlass für eine Reflexion der männlichen Rollen. Thematisierung der Interaktion im Unterricht hilft, geschlechtsspezifische, kulturbedingte Muster zu ändern.

Problemknaben haben Knabenprobleme

Häufig sind es Knaben, die hinter den Problemen wie Störung, Gewalt, Mädcheneindlichkeit stehen, die die Lehrpersonen beschäftigen. Oft wird von Jugendproblemen gesprochen, wenn eigentlich Jungenprobleme gemeint sind.

Die Probleme, die die Knaben haben, werden weniger thematisiert. Welche Probleme der Buben liegen hinter den Schwierigkeiten, die die Knaben verursachen?

- Unklare Identität als werdender Mann. Das übliche Idealbild Mann ist prinzipiell unerreichbar. Die

Fortsetzung Seite 16



Impulstagung «Es ist Zeit für Bubenarbeit!», 17. 1. 2004 in Muttenz

Das Netzwerk Schulische Bubenarbeit organisiert am Samstag, 17. Januar 2004, in Muttenz seine bereits 5. Impulstagung zum Thema «Es ist Zeit für Bubenarbeit!». Männer und Frauen aus dem Bildungs- und verwandten Bereichen sind eingeladen, sich mit den Ideen der schulischen Bubenarbeit und ihrer Umsetzung auseinander zu setzen. Am Vormittag wird in drei Kurzreferaten die schulische Bubenarbeit aus drei Blickwinkeln beleuchtet.

An dieser Impulstagung haben die Teilnehmer/-innen die Möglichkeit, aus zwölf angebotenen Workshops je zwei auszuwählen. Die Workshopthemen reichen von Gewalt, (Homo-)Sexualität, Kulturelle Männlichkeiten bis Bubenarbeit in der Schule als Frau. Als Workshopleiter/-innen konnten wir – unter anderen – Giancarlo Jannuzzi («Hau den Lukas») und Ron Halbright (Spezialist für Bubenarbeit und Gewaltprävention, Präsident NCBI Schweiz) als Fachleute verpflichten.

Das Netzwerk Schulische Bubenarbeit NWSB

Seit ca. zwölf Jahren verfolgen einige Lehrer/-innen und ganze Schulen Konzepte, die eine geschlechtsspezifische Arbeit an Schulen ermöglichen. Noch wurde aber wenig zur Vernetzung und Koordination der Projekte bzw. deren Institutionalisierung und Verbreitung getan. Seit Anfang 1999 verändert sich dies: Erfahrene Anbieter von Bubenarbeit in der Schweiz schlossen sich zu einer kompetenten Fachgruppe zusammen mit dem Ziel, ihre Zusammenarbeit und Wirksamkeit durch gemeinsame Projekte zu fördern. Im November 2000 wurde der Verein «Netzwerk Schulische Bubenarbeit NWSB» gegründet, der diese Ziele in der Schweiz verfolgt. Seit April 2003 ist ein Geschäftsleiter für die Koordination von Anfragen und Projekten, Vermittlung, Organisation von Tagungen und Kursen (und vieles andere mehr) angestellt.

Genauere Informationen (zu dieser Veranstaltung oder generell übers NWSB) erhalten Interessierte bei: Netzwerk Schulische Bubenarbeit NWSB, Beat Ramseier, Postfach 101, 8117 Fällanden ZH, 01 825 62 92, nwsb@gmx.net, www.nwsb.ch.

Agenda



SCHULSYNODE

Mi–So, 12.–16. November

Basel–Prag–Basel

Synodalreise des Vorstandes

Dienstag, 25. November, 17 Uhr

ULEF, Saal, Claragraben 121, Basel

Schulsynode: Vorstandssitzung

fss – PENSIONIERTE

Freitag, 12. Dezember, 17 Uhr

ULEF, Claragraben 121, Basel

Jahresschlussessen 2003

Eröffnung: 17 Uhr Begrüssung, 17.15

Uhr musikalische Einstimmung durch

Jugendmusikensemble, ca. 17.30 Uhr

Apéro

Traktanden: Jahresrückblick und Vorschau auf 2004 durch den Präsidenten / Wahlen? / Vorschläge für die Gestaltung des Winter- und des Sommersemesters 04/05 / Varia

Nachtessen: 18 Uhr – Die Teilnahme am Essen ist freiwillig.

Anmeldung: bis spätestens Freitag, 5.12.03, bei Rosmarie Frey, Spiegelbergstr. 24, 4059 Basel, Tel. 061 331 67 34

ULEF BASEL-STADT

Mittwoch, 19. November, 18–19.30 Uhr

ULEF, Saal, Claragraben 121, Basel

Treff «Kultur & Bildung» mit COM&COM (Johannes M. Hedinger/Marcus Gossolt)

Sportsground: Filmset

Das international bekannte COM&COM Filmprojekt «C-Files: Tell Saga» wurde 2002 zu der multimedialen Bühnenshow TELL STAR weiterentwickelt. Die Konzeptkünstler, deren einer sich als Ex-Snowboard-Profi, der andere als Ex-Rockmusiker outlet, inszenieren die Bewegungscodes von Kinohelden, Rennfahrern, Popsängern, Talkshow-Mastern und Jungmanagern mit sportivem Drive.

Leitung: PD Dr. Martina Koch

Der Treff ist öffentlich. Er wendet sich an Lehrpersonen, Bildungsfachleute und Interessierte. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Kunst am Kohlenberg



eine Ausstellung in Folge

Kunst ist eine Lüge, die uns die Wahrheit erkennen lässt.

Pablo Picasso

In diesem Jahr findet zum dritten Mal die Ausstellung «Kunst am Kohlenberg» statt – ein Projekt, das sich zu etablieren beginnt und jedes Jahr als ein Ereignis die «Behausung» der Rektorate in eine Kunst-Insel zu verwandeln vermag. Geleitet von dem Bedürfnis, Kunst in ihren unterschiedlichsten gestalterischen Ausdrucksformen auch an einen Ort zu bringen, der vornehmlich mit der Arbeitswelt in Verbindung gebracht wird, soll der Austausch in Gang gesetzt werden zwischen den Kulturarbeiterinnen und -arbeitern – Lehrpersonen und Sozialpädagog(inn)en – dieser Stadt und den ausstellenden Künstlerinnen und Künstlern. Es gilt, das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass Kunst in den Alltag gehört und damit auch ihren Einfluss nimmt auf den jeweils eigenen Arbeitsprozess. Sie setzt Zeichen und eröffnet neue Möglichkeiten der Wahrnehmung. Die Ausstellung fordert dazu auf, gewohnte Sehweisen (eventuell) zu revidieren, Ungewohntes auf sich wirken zu lassen und will Anreiz bieten für das Denken über und sinnliche Erfassen des Dargestellten. Die Werke fordern die Betrachterin und den Betrachter zum Dialog auf – dieses Angebot sollte angenommen werden!

Zwölf Künstlerinnen und Künstler sind mit ihren Arbeiten vertreten, zu sehen sind Malerei, Skulpturen, Fotografie. Das Prinzip des Dialoges findet auch in der konzeptionellen Vorgehensweise seinen Niederschlag: Die Werke werden einander gegenübergestellt – die dabei entstehenden Reibungen und Kontraste sind erwünscht!

Eine Extra-Ausstellung Fotografie eröffnet einen weiteren Kulturraum an der Leimenstrasse 1 (Erziehungsdepartement).

Kunst am Kohlenberg freut sich auf die Ausstellung und auf neugierige und kritische Besucherinnen und Besucher!

Gitte Sander

Autorenlesungen

An zwei Sonntagen findet eine Lesung mit zwei Basler Autoren statt:

*Martin R. Dean: 16. November, 11 Uhr
Rudolf Bussmann: 23. November, 11 Uhr*

Einmalige Führung: 16. November, 14 Uhr, mit Silvia Henke

Öffnungszeiten

Vernissage: 14.11., 18 Uhr

Ausstellungsdauer: 14.–30.11.03

(Leimenstrasse bis 22.12.03)

Öffnungszeiten:

Kohlenberg 27, Mo–So, 11–17 Uhr

Leimenstrasse 1, Mo–Fr, 11–17 Uhr

Sa und So geschlossen!

Haute Couture in Basel – Fred Spillmann (1915–1986)

Fred Spillmann – wer in Basel kannte ihn nicht, diese facettenreiche, schillernde Persönlichkeit mit dem extravaganten Auftreten und der eigenwilligen Selbstinszenierung? Auch wenn seine Person – fast zwanzig Jahre nach seinem Tod – in Erinnerungen und Erzählungen noch sehr präsent ist, so droht doch sein Schaffen als Couturier allmählich in Vergessenheit zu geraten. Die Ausstellung des Historischen Museums Basel will daher erstmals einen umfassenden Überblick über sein Modeschaffen geben, das faszinierend vielfältige Werk des vielleicht bedeutendsten Schweizer Modeschöpfers im 20. Jahrhundert.

Die Ausstellung in der Barfüsserkirche präsentiert diese verschiedenen Seiten im Werk Fred Spillmanns mit zahlreichen Leihgaben aus Privatbesitz.

Ein eigener Raum ist den Modezeichnungen gewidmet. Sie offenbaren Fred Spillmann als begabten, wandlungsfähigen Zeichner und demonstrieren seine künstlerische Entwicklung und die Breite seines Schaffens über einen Zeitraum von mehr als fünfzig Jahren.

Zur Ausstellung erscheint ein reich bebildelter Katalog, der erstmals einen Überblick über das reichhaltige Modeschaffen von Fred Spillmann bietet. Kleider aus fünf Jahrzehnten, Accessoires und Zeichnungen werden in eigens angefertigten Farbfotos vorgestellt und in ausführlichen Katalogtexten erläutert.



Öffentliche Führungen und Begleitprogramm:

Begleitend zur Ausstellung zeigt das Stadtkino im Oktober eine Reihe von Filmen, die in der Modewelt angesiedelt sind oder in denen Mode eine entscheidende Rolle spielt. Informationen dazu finden Sie in der Tagespresse, den diversen Kulturprogrammen oder unter www.stadtkinobasel.ch.

Ausstellungsgespräche:

20. Nov. 2003, 20 Uhr
Mode zwischen Weiblichkeit und Emanzipation
27. Nov. 2003, 20 Uhr
Mode zwischen Kunst und Kommerz

Öffnungszeiten:

10–17 Uhr, Do 10–20 Uhr, Di geschlossen
Anmeldung für Schulen: 061 205 86 70



Mittwoch, 3. Dezember, 14.30–17.15 Uhr

ULEF, Saal, Claragraben 121, Basel
Dem Treff folgt der Workshop:
Fun-Sport als ritualisiertes Schweben. Wie inszeniert sich Schule?

Wie unterscheiden sich die neuen Fun-Sportarten Inlineskaten, Mountain-Biking oder Snowboarden vom herkömmlichen Sport im traditionellen Sportverein? Mutieren die Rituale der Schule zu Überbleibseln aus einer vergangenen Welt?

Leitung: PD Dr. Martina Koch

Für den Workshop ist eine Anmeldung erforderlich. Bitte per Post, Fax oder Mail an das ULEF, Fax 061 695 99 44, E-Mail: ulef@bs.ch

UMSETZUNG INTEGRATIONSLEITBILD

Montag, 10. November, 14–16.30 Uhr

Bildungszentrum 21, Missionsstrasse 21, 4055 Basel

Referatserie an der OS: Lernen aus Sicht der Neuropsychologie

Erkenntnisse aus der Neuropsychologie als wichtiger Beitrag zum Verständnis der Lernprozesse. Sie ermöglichen eine Unterstützung der pädagogischen Anliegen. Was heißt Lernen aus Sicht der Neuropsychologie? Dr. Willi Stadelmann, Direktor Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Luzern

NATURHISTORISCHES MUSEUM BASEL

Dienstag, 18. November, 19.30 Uhr

Augustinergasse 2, Basel

Dinosaurier: 3. Filmnacht in der Aula

Hauptfilm: *Reptilicus*, 1962, Dänemark, amerikanische Version

Dauer: ca 2,5 Std. mit Pause

Kosten: Erw. Fr. 14.–, Kinder Fr. 5.–

Dienstag, 25. November, 19 Uhr

Augustinergasse 2, Basel

Vortrag: Säugetiere im Zeitalter der Dinosaurier

PD Dr. Thomas Martin, Freie Univ. Berlin

MUSIKAKADEMIE DER STADT BASEL

Mittwoch, 3. Dezember, 12.30 Uhr

Musikschule «Haus Kleinbasel», Rebgasse 70, Basel

Mittagskonzert – Schubert-Quintett

Euler-Quartett

mit Thomas Demenga

Schule kann den Knaben helfen, die Probleme des Mannwerdens zu bewältigen.

- Kein Feigling sein dürfen. Jungen leiden unter dem «Mythos des angstfreien Helden». Die Tapferkeit der Knaben kann als Ressource benutzt werden: z.B. der Mut zur Massage.
- Abgrenzung vom «Femininen». «Weiche» Knaben werden ausgeschlossen oder ins Sporttraining geschickt. Jungen brauchen einen Schutzraum für ihre oft als Schwäche abgewerteten Gefühle.
- Leistungzwang. Bluffer kompensieren unterdurchschnittliche schulische und soziale Kompetenzen. Die Angst vor dem Versagen führt zu Ablenkungsmanövern im Klassenzimmer.
- Mangelnde Intimität. Die Angst, als schwul zu gelten, verhindert Versuche, Nähe zu schaffen. Körperarbeit lässt die Knaben gewaltfreie Möglichkeiten von Berührung erleben.
- Psychische und psychosomatische Störungen. Knaben sind anfälliger als Mädchen (ca. 2:1) für psychische und psychosomatische Störungen. Betroffene brauchen fachliche und emotionale Unterstützung.

Lösungen sollen ressourcenorientiert statt gegen die Buben gesucht werden. Erst wenn wir begreifen, was jedem Jungen angetan wird von einer Gesellschaft, die ihn so und nicht anders braucht, werden wir Zugänge zu einer emanzipatorischen Pädagogik für Buben bekommen.

Ron Halbright

Ron Halbright ist Mitgründer von NWSB und Autor von «Knabengerechte Koedukation» (Edition Soziothek); ncbiron@smile.ch, Tel. 01 721 10 50.



SJW-Newsletter

SJW = Leseförderung ist längst ein Begriff, aber unser Newsletter-Angebot ist neu.

Möchten Sie regelmässig (Maximum vier E-Mails im Jahr) über SJW-Aktivitäten und -Produkte informiert werden? Melden Sie sich bei www.sjw.ch an.

Sicherheit/Datenschutz:

Alle Daten werden streng vertraulich behandelt und weder missbräuchlich verwendet noch an Dritte weitergegeben! Sie haben jederzeit die Möglichkeit, sich selber vom kostenlosen SJW-Newsletter auszutragen. Besuchen Sie unsere Webseite und die Newsletter-Rubrik.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung.

Je nach Zustand und Typ vergüten wir Ihnen bis zu Fr. 2.– pro wiederverwertbare Tintenpatrone. Nicht wiederverwertbare werden kostenlos entsorgt. Ab ca. 30–40 Stück holen wir das Leermaterial gratis bei Ihnen ab, ein Telefonanruf genügt.

Machen Sie mit bei unserer Aktion, Sie tun dabei gleichzeitig noch etwas für unsere Umwelt. Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen jederzeit unverbindlich zur Verfügung.



Weiterbildung: Web Project Manager

Die Verbreitung des Internets hat unser Informationsverhalten nachhaltig verändert. Dass dieser Wandel auch vor dem Klassenzimmer nicht Halt macht, beweist die Initiative «Schule im Netz». Besonders gefragt sind heute Web-Generalisten. Der Schweizerische Verband für Betriebsausbildung bietet deshalb eine neue Weiterbildung für «eidg. dipl. Web Project Manager» an.

Der gelernte Volksschullehrer Heinz Küng hat lange Zeit andere Lehrerinnen und Lehrer in die Informatik eingeführt und leitet heute die ICT-Koordination an der PHZ in Luzern. Die nötige Qualifikation hat er sich in den letzten eineinhalb Jahren im WPM-Lehrgang geholt. Seine Bilanz: «Ich kann diesen Kurs all jenen Lehrkräften empfehlen, die sich im Informatikbereich weiterbilden und in neue Berufsfelder vorstossen wollen.»

Daten der in Zürich und Bern stattfindenden Informationsabende unter www.wpm diplom.ch oder bei der Geschäftsstelle des SVBA, Tel. 043 411 53 03

Leermaterial PC-Drucker

Budgetkürzungen bei Schulen als Folge von finanziellen Engpässen in den Gemeinden sind heute an der Tagesordnung.

Mit unserer Sammelaktion für leere Tintenpatronen aus PC-Druckern möchten wir Schulen und auch Vereinen die Gelegenheit geben, einen «Extrabatzen» zu verdienen. Animieren Sie Ihre Schüler, überall wo PC-Drucker vorhanden sind, leere Tintenpatronen zu sammeln und diese in die Schule mitzubringen. Eine leere Schachtel als Sammelstelle genügt.



IN KÜRZE

SSS-Mitteilungen

Der Vorstand verabschiedet die Stellungnahme der Synode zur Auffahrtsbrücke und zur Erweiterung der arbeitsplatzbezogenen Fortbildungspflicht. Diese Stellungnahme ist nebenan abgedruckt.

Ebenfalls wird die Stellungnahme zur Lernbeurteilungsverordnung an der WBS verabschiedet. Die federführende Kommission OS/WBS hat zum Entwurf eine Alternative ausgearbeitet, die in dieser Ausgabe ausführlich dargelegt und begründet wird.

Die Vorstandsmitglieder befassten sich mit der neuen Präsenz-, Urlaubs-, und Absenzenregelung für die Basler Kindergärten und die allgemein bildenden Schulen, deren Vernehmlassungsfrist noch bis zum 22. November dauert.

Die Arbeitsgruppe unter Leitung von Fatima Wenger war bestrebt, die Verordnung nach pädagogischen Gesichtspunkten auszugestalten. Die klaren Spielregeln, die auch Freiräume zu lassen, sollen entlastend wirken auf das Verhältnis zwischen Schülerschaft und Lehrerschaft. Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Entwurf mit dem Verwalten von einem Kontingent von acht Halbtagen mehr Eigenverantwortung.

Die Vorstandsmitglieder diskutierten Vorteile und Nachteile des vorliegenden Entwurfs.

Der OS-Konferenzvorstand unterstützt den Antrag der Musikakademie an das Ressort Schulen, Schülerinnen und Schülern, die einen erweiterten Instrumentalunterricht in der Musikakademie besuchen, die Möglichkeit zu geben, sich vom Freiwillfach beurlauben zu lassen. Damit ist der Weg für die Zustimmung des Synodalvorstands frei.

Den Mitteilungen wird entnommen, dass vom Erziehungsdepartement eine Arbeitsgruppe eingesetzt wird, die die Einführung der Fünftagewoche an den oberen Schulen vorbereiten wird. Heini Giger und Beat Siegenthaler werden mandatiert, in dieser Arbeitsgruppe die Synode zu vertreten.

Der Bericht zur Flexibilisierung des Schuleintritts, an dem auch Lehrpersonen mitgearbeitet haben, liegt zur Vernehmlassung vor. Die Frist ist bis Weihnachten grosszügig bemessen.

Regina Christen

Vernehmlassung «Dreitageblock im Sommer und Auffahrtsbrücke»

Stellungnahme der Schulsynode

Die Frage, ob an den Basler Schulen die Auffahrtsbrücke eingeführt und die dadurch ausfallende Unterrichtszeit durch einen obligatorischen arbeitsplatzbezogenen Weiterbildungsblock kompensiert werden soll, hat in verschiedenen Stufenkonferenzen zu kontroversen Diskussionen geführt.

Zusammenfassend lassen sich folgende Aussagen machen:

a) zur Auffahrtsbrücke:

– Einer allfälligen Einführung der Auffahrtsbrücke kann der Grossteil der Stufenkonferenzen zustimmen. Explizit abgelehnt wird sie von den Lehrkräften der AGS mit der Begründung, dass der Wegfall des Unterrichts an eineinhalb Tagen (Freitag und Samstagvormittag) einen zu hohen Ausfall an Unterrichtslektionen zur Folge hätte.

b) Zur arbeitsplatzbezogenen Fortbildung während der Ferien:

– «hot» hat viele Lehrerinnen und Lehrer in Bezug auf Arbeitszeit und Zusatzbelastung sensibilisiert. Die Einführung eines obligatorischen Fortbildungsblocks während der Schulferien wird als Zusatzbelastung wahrgenommen.

– In zahlreichen Stellungnahmen ist eine grosse Skepsis gegenüber einer von oben verordneten arbeitsplatzbezogenen Fortbildung zu vernehmen. Vermutlich sind die Erfahrungen mit dem Dreitageblock an Ostern nicht durchwegs positiv.

– Viele Konferenzen äussern den ausdrücklichen Wunsch, dass sich die Inhalte der ALFB vor allem an den Bedürfnissen der Lehrkräfte zu orientieren haben. Einige Konferenzen verlangen, dass eine allfällige zusätzliche Fortbildungsverpflichtung auch in Form einer individuellen unterrichtsbezogenen Fortbildung angeboten werden sollte.

– Ausserdem wird vorgeschlagen, die zusätzlichen eineinhalb Tage Fortbildungsverpflichtung auch auf einzelne Halbtage aufzusplitten zu können.

Aus diesen Rückmeldungen gelangt der Vorstand der Staatlichen Schulsynode zu folgender Stellungnahme:

1. Der Synodalvorstand stimmt einer allfälligen Einführung der Auffahrtsbrücke zu.

2. Der Synodalvorstand stimmt der Einführung eines zusätzlichen Fortbildungsblocks zu, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

- Die Inhalte der arbeitsplatzbezogenen Fortbildung sollen sich vor allem an den Bedürfnissen der Schulhauskollegien orientieren. Damit dies gewährleistet ist, müssen Schulleitung, Schulhausleitung und die Kollegien Inhalt und Gestaltung der ALFB gemeinsam aushandeln.
- Für den zweiten arbeitsplatzbezogenen Fortbildungsblock müssen an den einzelnen Schulen flexible Lösungen offen stehen. Es muss auch möglich sein, die eineinhalb Tage nicht en bloc durchzuführen, sondern sie in einzelne Halbtage aufzusplitten.
- Es muss einer Schule überlassen sein, die zusätzliche Fortbildungsverpflichtung in Form von unterrichtsbezogener individueller Fortbildung anzubieten.
- Für die AGS und die BFS muss eine Sonderregelung gelten.

Die Ulichstudie hat nachgewiesen, dass rund 50 Prozent der Befragten Fortbildungsveranstaltungen ausserhalb der Dienstzeit als Belastung empfinden. Deshalb ist die Einführung eines zusätzlichen Fortbildungsblocks während der Ferienzeit sehr sorgfältig zu überdenken.

Heini Giger, Präsident

Neue WBS nach alter Schule?

Die pädagogische Kultur einer Schule wird von der Art der Leistungsbeurteilung sowie der Promotionsordnung massgebend geprägt. Der Synodalvorstand hat den Entwurf einer neuen Ordnung für Leistungsbeurteilung und Promotion sorgfältig geprüft und diskutiert. Leider konnten wir uns dabei wenig auf die Erfahrungen und Vorstellungen unserer Kolleginnen und Kollegen an der WBS abstützen, denn an der WBS existiert momentan kein Vorstand der allgemeinen Lehrkräftekonferenz, und die Kolleginnen und Kollegen der WBS sind im Synodalvorstand markant untervertreten.

Die neue Beurteilungsverordnung für die WBS erinnert an eine alte Promotionsordnung aus den fünfziger Jahren. So erhalten die Schülerinnen und Schüler nach jedem Semester ein Notenzeugnis, notabene verbunden mit der Auflage, ungenügende Noten zumindest an den selektionswirksamen Zeitpunkten doppelt kompensieren zu müssen. Als kleine Reminiszenz an die erweiterten Beurteilungsformen an der OS sollen parallel dazu noch zwei Lernberichte abgegeben werden. Um die ganze Beurteilerei noch abzurunden, müssen sich alle Schülerinnen und Schüler im zweiten Schuljahr einer Standortbestimmung in den Fächern Mathematik und Deutsch unterziehen und dürfen am Ende ihrer WBS-Zeit ihr Gelerntes an einer Abschlussprüfung unter Beweis stellen.

Falls die vorgeschlagene Beurteilungsverordnung vom Erziehungsrat mehr oder weniger unverändert in Kraft gesetzt werden sollte, ist zu be-

fürchten, dass die Schüler und Schülerinnen an der neuen WBS einem permanenten Prüfungs- und Notenstress ausgesetzt sind.

An der Primarschule sowie an der Orientierungsschule werden die Schülerinnen und Schüler nicht mit Noten, sondern mit erweiterten Beurteilungsformen beurteilt. Sie zeichnen ein differenziertes Bild, welches sich an förderorientierten Grundsätzen ausrichtet. Beim Übertritt in die WBS oder ans Gymnasium soll diese erweiterte Beurteilung nun schlagartig von einer selektionsorientierten Promotionsordnung abgelöst werden, was einen eigentlichen Bruch in der Beurteilungspraxis darstellt.

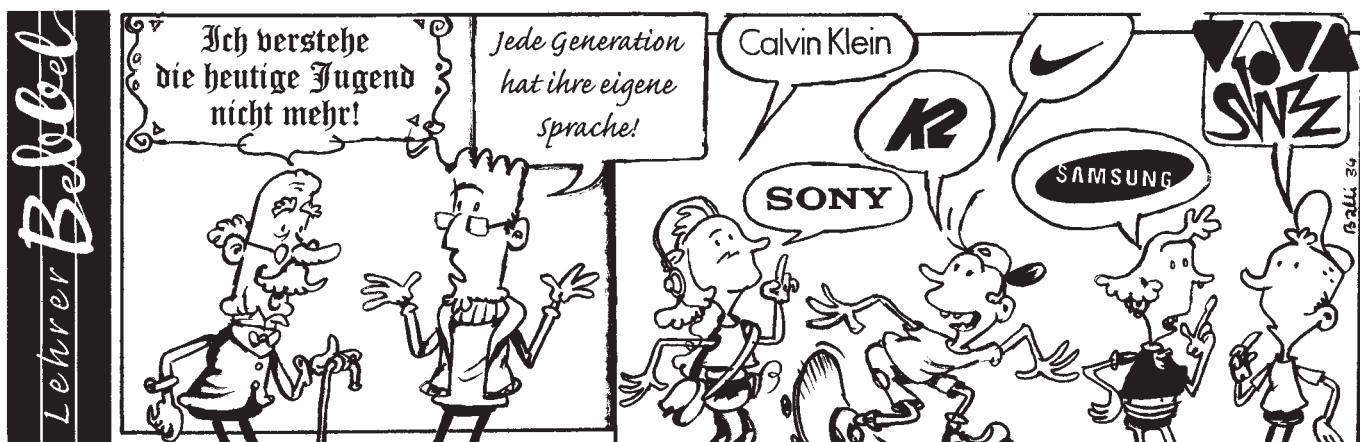
Leistungsbeurteilung durch Noten, so wird vielfach behauptet, fördere den Leistungsanreiz der Schülerinnen und Schüler und trage zur Steigerung des Lernerfolgs bei. Ob dieses Ziel mit der vorgeschlagenen hohen Dichte an Tests, Prüfungen und Zeugnissen tatsächlich erreicht werden kann, ist fraglich. In der PISA-Studie fällt auf, dass vor allem Länder gute Resultate zeigten, die notenfreie Schulen haben. Zudem wissen wir Lehrerinnen und Lehrer aus eigener Unterrichtspraxis, dass schlechte Noten für leistungsschwache Schülerinnen und Schüler kaum zur Lernmotivation beitragen. Bei diesen wirken sie im Gegenteil oft entmutigend. In dieser Beziehung gilt es vor allem den Schülerinnen und Schülern des A-Zugs Sorge zu tragen.

Eine Häufung von Tests, Prüfungen und Zeugnissen verlangt von den



Lehrpersonen an der WBS ein hohes zeitliches Engagement (Korrekturarbeiten, Konzipierung von Tests, Zeugniskonferenzen). Der Unterricht wird somit stark auf das Schreiben von Tests fokussiert, was zur Einengung eines breit gefächerten Unterrichts führen wird. Dies kann kaum das Ziel einer Schule sein. Ob unter diesen Rahmenbedingungen die in Aussicht gestellte Portfoliomethode mit der nötigen Sorgfalt vorgenommen werden kann, ist zumindest fraglich.

Notenzeugnisse der WBS haben auch die Aufgabe, Lehrlingsauszubildner über die Leistungen der Schülerinnen und Schüler zu informieren. Für sie sind die Zeugnisse für den Erfolg auf dem Lehrstellenmarkt ausschlaggebend. Wir konnten uns versichern, dass bei Stellenbewerbungen in erster Linie die Zeugnisse am Ende des zweiten und dritten Semesters von Interesse sind. Es würde deshalb



absolut ausreichen, wenn den Schülerinnen und Schülern während ihrer WBS-Zeit nur zwei anstatt vier Notenzeugnisse abgegeben würden.

Aufgrund dieser Überlegungen hat sich der Synodalvorstand an seiner letzten Vorstandssitzung für einen Alternativvorschlag entschieden:

1. Während der WBS erhalten die Schülerinnen und Schüler nur zwei Notenzeugnisse und zwei Lernberichte.
2. Der erste Lernbericht wird nach dem ersten Semester der ersten Klasse, der zweite nach dem zweiten Semester der zweiten Klasse abgegeben.
3. Das erste Notenzeugnis wird am Ende des ersten Jahres, das zweite am Ende des ersten Semesters der zweiten Klasse abgegeben.
4. Schülerinnen und Schüler, die provisorisch in den E-Zug eintreten, erhalten nach dem ersten Semester einen Zwischenbericht, der über die allfällige Umstufung in den A-Zug entscheidet.
5. Am Ende der zweiten Klasse findet die Abschlussprüfung statt. Die Orientierungsarbeit (in den Fächern Mathematik und Deutsch) wird als Teil einer Schul- und Unterrichtsevaluation in die Abschlussprüfung integriert. Ein Abschlusszeugnis bestätigt den Schulbesuch und informiert über die bestandene Abschlussprüfung.
6. Die Klausel, dass ungenügende Noten doppelt kompensiert werden müssen, ist zu streichen.

Ab kommendem Schuljahr wird die als Übergangslösung deklarierte Strukturänderung an der WBS realisiert. Sie wurde verknüpft mit einer in Aussicht gestellten Umgestaltung der Basler Schulen zu einem auf integrativen und förderorientierten Grundsätzen aufgebauten, über alle Stufen kohärenten Schulsystem.

Wir erwarten, dass nun auch die Strukturänderung der WBS vom Gedanken der zukünftigen Basler Schule ausgeht und sich an integrativen und förderorientierten Konzepten orientiert. Der vorliegende Entwurf für eine neue Beurteilungsverordnung zielt in eine andere Richtung. Er zementiert Traditionen alter Schule, die längst als untauglich erkannt sind.

IN KÜRZE

fss-Mitteilungen

Sparmassnahmen an der Musikakademie

Ruedi Linder berichtet von den einschneidenden Sparmassnahmen, die eine Erhöhung der Schulgelder, die Zurückstellung einiger Investitionen und einen Lohnverzicht des Personals von 1,6% zur Folge haben. Eine Vollversammlung der Lehrpersonen hat den vom Akademierat vorgelegten Massnahmen zugestimmt. Sie sollen jedoch zeitlich befristet sein, bis zum Beginn der nächsten Subventionsperiode. Der Akademierat wird so schnell als möglich mit der Regierung neue Subventionsverhandlungen aufnehmen.

Provisorische Wahl in die Geschäftsprüfungskommission:

Stefan Camenisch ist als Vertreter der Primarschule PSW in den Synodalvorstand zurückgekehrt. Als Nachfolgerin in die GPK wird provisorisch Elfi Belleville gewählt. Die Jahresversammlung 2004 wird diese Wahl noch bestätigen müssen.

Die Kindergärten brauchen mehr Delegierte

Gemäss Statuten sind alle Vorstandsmitglieder und ihre Stellvertreterinnen und Stellvertreter fss-Delegierte. Kommen diese zum Teil aus den gleichen Quartieren, genügt die Anzahl der Delegiertenstühle des Kindergartens nicht mehr, um aus jedem Quartier und aus dem Kreis der Heilpädagoginnen eine Vertretung in die Delegiertenversammlung zu entsenden. Aus diesem Grund beschliesst der Vorstand, dass die Anzahl der Sitze des Kindergartens überschritten werden darf, damit aus jedem Quartier und von den Heilpädagoginnen mindestens eine Vertretung in die Delegiertenversammlung gewählt werden kann.

Regina Christen

Wie heiss ist «hot»?



Ich bin stolz. Da lese ich an dieser Stelle in der letzten Schulblatt-Ausgabe, dass «hot» bereits auf zwölf andere Kantone ausstrahlt und bei Fachleuten aus der ganzen Schweiz auf grosses Interesse und gar Bewunderung stiess. So war an der Seminartagung in Rheinfelden zum Thema Gesundheitsförderung im Lehrberuf zu vernehmen, dass auch schon in anderen Kantonen wissenschaftlich nachgewiesen ist, dass die Lehrerinnen und Lehrer in ihrer Schularbeit hohen Belastungen ausgesetzt sind.

In Basel ist es hingegen nicht wie andernorts bei der Analyse geblieben. Basel geht weiter: Es ist «dank dem raschen und konsequenten Handeln des Vorstehers» etwas unternommen worden.

Als SSS-Präsident habe ich mich in den letzten zwei Jahren für «hot» engagiert. Leider ist meine anfängliche Begeisterung ein wenig verblasst, und es stellen sich für mich verschiedene Fragen:

Hat sich unsere Arbeitssituation seit dem Zünden der «hot»-Rakete schon spürbar verbessert?

Bleibt uns neben den vielen Nebenaufgaben endlich genügend Zeit, um uns der Kernaufgabe mit den Kindern und Jugendlichen zu widmen?

Wo können wir rasche Unterstützung holen, wenn wir mit schwierigen Kindern nicht mehr zurechtkommen?

Wo bleibt die Chance, nach langjähriger Arbeit in der Schule für eine längere Phase aussetzen zu können, um den Horizont zu erweitern und um nachher wieder erfüllt und hoch motiviert in die Schule zurückzukehren?

Eines ist sicher, «hot» ist noch nicht am Ziel. Ich bin jedoch überzeugt, dass das Projekt «hot» in der richtigen Richtung unterwegs ist.

Heini Giger, Präsident SSS

Heini Giger, Präsident SSS

Die SBB Schulinfo Steigen Sie ein



Die SBB Schulinfo bringt die Bahn ins Schulzimmer. Schülerinnen und Schüler werden mit Themen rund um die faszinierende Welt der Eisenbahn und des öffentlichen Verkehrs vertraut gemacht und für Gefahren im Bahnumfeld sensibilisiert. Dafür stellt sie Lehrpersonen hilfreiche Unterrichtswerkzeuge zur Verfügung. Kostenlos und unkompliziert.

Mit dem breiten Angebot an Lehrmitteln, Informationsmaterialien und vielfältigen Unterrichtsideen der SBB Schulinfo den Unterricht bereichern: Schülerinnen und Schüler lernen die Mittel des öffentlichen Verkehrs kennen oder erfahren, dass falsches Verhalten auf dem Bahnareal lebensgefährlich sein kann. Mit der Sensibilisierung der Jugendlichen für die Belange des öffentlichen Verkehrs streben die SBB eine Verminderung von Vandalismus- und Aggressionsakten durch Ju-

gendliche im Bahnumfeld an. Im gleichen Zug soll bei den Schülerinnen und Schülern jedoch auch die Freude an der Bahn geweckt werden.

Unterstützung hoch drei.

Konkret unterstützt die SBB Schulinfo Lehrpersonen in dreifacher Hinsicht: unterrichtsspezifisch mit fächerübergreifenden Lehrmitteln – erlebnisorientiert mit dem SBB Schulzug – umfassend auf der Webseite www.sbb.ch/schulinfo.

Schulzug, Lehrmittel, Webseite.

SBB Schulinfo heisst das Stichwort, wenn Sie sich in Ihrer Klasse mit aktuellen Verkehrsfragen auseinander setzen. Ein unvergessliches Erlebnis im SBB Schulzug, vielfältige Lehrmittel und ein umfassender und praxisorientierter Onlineservice für Lehrpersonen sorgen für frischen Wind im Unterricht.

Erlebnis SBB Schulzug.

Besuchen Sie mit Ihrer Klasse den neu gestalteten Schulzug der SBB. Während der 90-minütigen Führung durch die fünf Erlebniswagen tauchen Sie ein in die spannende Welt der Eisenbahn. Leuchtende Augen und ein unvergessliches Erlebnis garantiert.

Der SBB Schulzug ist mit einer jährlich wechselnden Ausstellung unterwegs. Im Schuljahr 2003/2004 stehen die Unfallprävention, die Vandalismusproblematik und der Verhaltenskodex im Bahnumfeld im Mittelpunkt. Beim Besuch des SBB Schulzugs wird Ihre Klasse von einem pädagogisch ausgebildeten Schulmoderatorenteam betreut und gleichzeitig auf verschiedenen Wahrnehmungsebenen angesprochen. Visuell mit dem Kurzfilm «RailReality», der im Kinowagen vorgeführt wird, oder taktil im Führerstandsimulator, wenn die Länge des Bremswegs hautnah mitverfolgt werden kann. Schliesslich werden die vielfältigen Erlebnisse in einer Diskussionsrunde reflektiert.

Neue Lehrmittel mit Pfiff.

Die SBB Schulinfo gibt in den nächsten Jahren mehrere Lehrmittelpakete zu Themen rund um den öffentlichen Verkehr heraus. Das erste dieser Arbeitshefte, das in Zusammenarbeit mit dem Lehrmittelverlag h.e.p. entstanden ist, befasst sich mit den verschiedenen Aspekten der Mobilität. Lernende werden auf ihr eigenes Verhalten angesprochen und dadurch zur Bearbeitung der Themen motiviert.

Im separaten Lehrerkommentar finden Sie neben praktischen Unterrichtsideen und Arbeitsvorschlägen

Anzeige:

Ist Ihr Englisch gut genug?

Englisch lernen in Basel

- Auszeit zu jeder Zeit!
- Sie lernen Englisch bis Sie gut genug sind!
- Sie lernen dann, wann es Ihnen am besten passt!
- Sie bestimmen Ziel und persönlichen Termintakt!
- So macht lernen Spaß!
- Sie lernen in Basel!
- Modernste Lern-Methoden!
- Erfolgsgarantie: Lektionen können gratis wiederholt werden!
- CAMBRIDGE CLUB: Freie Konversationsgruppen und diverse Freizeitaktivitäten

THE CAMBRIDGE INSTITUTE
SCHOOL OF ENGLISH IN BASEL
Weisse Gasse 6, 4001 Basel
Tel. 061-269 41 41

ebi

basel

Weiterbildung, Supervision, Beratung

Persönliche und professionelle Kompetenz erweitern
mit Transaktionsanalyse

Die Schule im Wandel – LehrerInnen im Aufbruch

21.-23.11.03
13.-15.02.04

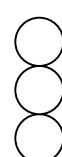
17. Jan. 04

Programme:

Einführungsseminare in die Transaktionsanalyse; gelten auch als 1. Modul der transaktionsanalytischen Weiterbildung

Beginn der nächsten Grundausbildung in TA für Frauen und Männer aus pädagogischen und psychosozialen Berufen:
3 jährig, berufsbegleitend, mit Zertifikat

Eric Berne Institut, Laufenstr. 82, 4053 Basel info@ebi-basel.ch
www.ebi-basel.ch



auch Hintergrundinformationen zum Themenkreis Mobilität. Weitere Themen, wie Freizeit und Umwelt, Vandalismusprävention oder Hochgeschwindigkeit in Europa, sind in Vorbereitung.



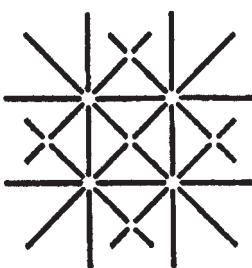
SBB Schulinfo im Internet

Auf der Webseite der SBB Schulinfo wartet eine Vielzahl von praktischen Hilfsmitteln darauf, von Ihnen im Unterricht eingesetzt zu werden. Dank der übersichtlichen Navigation finden Sie einfach und rasch Musterlektionen, Arbeitsblätter oder Organisationstipps für die Schulreise. Weitere Highlights sind ein Glossar mit ÖV-Fachbegriffen oder die interaktive RailMap, mit der Ihre Schülerinnen und Schüler zum Beispiel die Entwicklung des Schweizer Bahnnetzes online verfolgen können. Am besten gleich reinklicken und sich überraschen lassen (www.sbb.ch/schulinfo)!

Anzeige:



alles für künstler zu grosshandelspreisen - bestellen sie den umfangreichen gratiskatalog über telefon 062 737 21 21, telefax 062 737 21 25, info@boesner.ch, www.boesner.ch oder besuchen sie uns von montag bis freitag (9.30h bis 18.00h, mittwoch bis 20.00h) an der suhrenmattstrasse 31 in 5035 unterentfelden.



UNI
BASEL

Institut für Spezielle
Pädagogik und Psychologie

Vortragsreihe «Psychische Auffälligkeiten im Kindes- und Jugendalter»

Die Vorträge mit Diskussion finden von 19 bis 20.30 Uhr im BildungsZentrum 21, Missionsstrasse 21, Basel, statt.

Donnerstag, 20. November

Ätiologie und Therapie der Angststörungen im Kindes- und Jugendalter

PD Dr. Silvia Schneider, Lehrbeauftragte für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Universität Basel

Donnerstag, 18. Dezember

Kindlicher Autismus

Dr. med. Emanuel Isler, Leiter des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes Basel-Land

Kosten: Fr. 20.– pro Abend (Fr. 10.– für Studierende). An der Abendkasse zu bezahlen. Keine Anmeldung notwendig.



40 Jahre KKL – vier Referate

Die Kleinklassen Basel-Stadt organisieren anlässlich ihres Jubiläums eine Vortragsreihe zu aktuellen Themen der Heilpädagogik

Die Referate beginnen jeweils um 18.15 Uhr im Museum Kleines Klingental, Unterer Rheinweg 26, Basel.

Montag, 17. November

Klein? Klasse! Die Kleinklassen als innovatives Arbeitsfeld

Referent: Johannes Grunz, Leiter Institut für Spezielle Pädagogik und Psychologie (ISP), Universität Basel

Dienstag, 18. November

Das Kleinklassenkerngeschäft

Fitzgerald Crain, Leiter Abteilung Schulsische Heilpädagogik, ISP Basel

Mittwoch, 19. November

Ist Heilpädagogik der Weisheit letzter Schluss? nein!, aber Ausdruck ganzheitlicher Bildungsbemühungen

Emil E. Kobi, ehem. Leiter ISP Basel

Montag, 24. November

Regelschule als Lerngegenstand der Kleinklassen?

Fritz Osterwalder, o. Prof. Allgemeine Pädagogik, Institut für Pädagogik und Schulpädagogik, Universität Bern

insieme

Erteile

Violinunterricht

Christian Neff

Telefon 061 361 12 01

Natel 079 326 14 16

christian.neff@bluewin.ch

Ausstellung und Vortragsreihe **Die humanitäre Schweiz**

Ausstellung

Bis am 31. Dezember 2003 im Kollegiengebäude der Universität Basel

Flüchtlingshilfe 1933–39 Lager und Heime in Südfrankreich 1940–45

Die Ausstellung im 1. Stock des frisch renovierten Kollegiengebäudes der Basler Universität wird von der Universitätsbibliothek Basel veranstaltet.



**Öffentliche Universität
Bibliothek Basel**

Der 1. Teil der Ausstellung

«Leute auf der Flucht (1933–39)» wertet das freiwillige Engagement der Schweizer Frauen, die nach der nationalsozialistischen Machteroberung das Schweizerische Hilfswerk für Emigrantenkinder (SHEK) gründeten. Sie betreuten hunderte von jüdischen Flüchtlingskindern, organisierten Geld-, Kleider- und Nahrungsmittsammlungen.

Der 2. Teil der Ausstellung

«Internierungslager, Kinder- und Mütterheime in Südfrankreich (1940–44)» stellt die Fakten dar. In den berüchtigten Lagern Gurs, Rivesaltes, Récébédou, Vernet u.a. bewahrten die Krankenschwestern Friedel Bohny-Reiter,

Elsbeth Kaser, Elsa Ruth u.a. Kinder und Erwachsene vor dem Hungertod, kleideten sie, unterstützten sie moralisch und pflegten die Kranken. Sie retteten zahlreiche Juden vor den Transporten in die Nazi-KZs.

Der 3. Teil der Ausstellung

«Die Geretteten und ihre Retter» berichtet über die Rezeption der freiwilligen Schweizer Hilfe, die jahrelang totgeschwiegen wurde. Erst während der 90er Jahre werteten sie die Historiker aus.

Vortragsreihe

Vom 6. November bis 11. Dezember 2003 im Kollegiengebäude der Uni Basel

Die humanitäre Schweiz 1933–1945 – Die freiwilligen Helfer: Kinderhilfe, Spanischer Bürgerkrieg, Lager und Heime in Südfrankreich

Die Veranstaltung setzt sich mit der Idee und Realität der «humanitären Schweiz» auseinander. Die Flüchtlingshilfe während der Vorkriegs- und Kriegszeit gehört zu den heiss diskutierten Themen. Die Rolle der schweizerischen Hilfswerke und der Einsatz deren freiwilliger Mitarbeiter von 1933 bis 1945 wurde jedoch noch nicht ausdiskutiert.

**Donnerstag, 6. November, 18.15 Uhr
Die Schweizer Neutralität und Humanität im Zweiten Weltkrieg
Prof. Dr. Georg Kreis, Europainstitut und Historisches Seminar, Basel**

**Dienstag, 11. November, 18.15 Uhr
Die Schweizer Kinderhilfe von 1933 bis 1942. Wie politisch ist die humanitäre Hilfe?
Dr. phil. Antonia Schmidlin, Historikerin, Basel**

**Donnerstag, 20. November, 18.15 Uhr
Die Juden in den französischen Konzentrationslagern und die politische Situation in der Schweiz
Prof. Dr. Jacques Picard, Institut für Jüdische Studien, Basel**

**Donnerstag, 27. November, 18.15 Uhr
Die Rückführung und Aburteilung der Schweizer Spanienkämpfer: Die politischen Helfer auf der Anklagebank (1939–1940)
PD Dr. phil. Peter Huber, Historisches Seminar, Basel**

**Donnerstag, 4. Dezember, 18.15 Uhr
Die Retter und die Geretteten: Das Schweizer Engagement für die Flüchtlinge – Podiumsdiskussion
August Bohny, Guy Eckstein, Margot Wicki-Schwarzchild, Zeitzeugen aus der Schweiz und Paris**

**Donnerstag, 11. Dezember, 18.15 Uhr
Ethik und Gesetz: Die Flüchtlingshilfe einst und jetzt
Daniel Biedermann, Schweizerisches Rotes Kreuz, Bern. Thomas Kessler, Delegierter für Migrations- und Integrationsfragen, Basel. Nicolas Garcia, Bürgermeister aus Elne**

Anzeige:

M. Wagner + Co. AG

Schlossstrasse 21

4133 Pratteln

ÜBRIGENS ... Geschirrspüler

**kauft man dort,
wo sie auch repariert werden!**

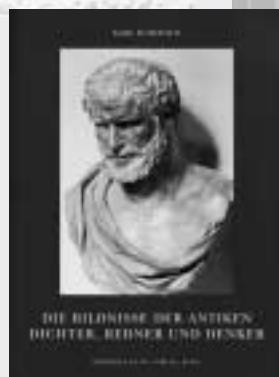
061 821 11 12

M. Wagner + Co. AG

www.wagnerhaushaltgeraete.ch

Weitere Neuerscheinungen
finden Sie unter
www.schwabe.ch

Anspruchsvolles Lesefutter



Ursula Markus /
Paula Lanfranconi
Morgen ist alles anders ...
Leben mit Alzheimer
Fotobuch mit Beiträgen von
Fachleuten und betroffenen
Angehörigen. Mit einem
Vorwort von Jürg Acklin.
2002. 128 Seiten, 95 Abb.
Broschur mit Klappen.
Fr. 48.– / € 33.50 /
ISBN 3-7965-1941-5

*Ein Buch, das, ohne zu
beschönigen, der Alzheimer-
schen Krankheit etwas
von ihrem Schrecken nimmt.*
NZZ am Sonntag

René Flammer / Egon Horak
Giftpilze – Pilzgifte.
Pilzvergiftungen
Ein Nachschlagewerk für
Ärzte, Apotheker, Biologen,
Mykologen, Pilzexperten
und Pilzsammler
2003. 204 Seiten, 70 Farbabb.
Broschiert.
Fr. 56.– / € 39.– /
ISBN 3-7965-2008-1

*Das Buch ist klar und über-
sichtlich strukturiert, redu-
ziert die Fülle an Fakten und
Hypothesen auf das Wesent-
liche und bietet eine gute und
verlässliche Hilfe im Notfall.*

S. Littlejohn, D. Casanova,
M. Schürch
Family Fun
Ein Ausflugsführer für Basel und
Umgebung
Mit über 60 Ausflugszielen:
Schweiz – Schwarzwald – Elsass
2003. 148 Seiten, 62 Abb.,
2 Karten. Broschur mit Klappen.
Fr. 28.– / € 19.50 /
ISBN 3-7965-2007-3

*Ob bei Sonne oder Regen: Im
handlichen, dreisprachigen
Führer sind Ausflüge aufgeführt,
die Alt und Jung ansprechen,
Spaß machen oder auch nur
den Wissensdurst löschen.*
Baslerstab

Heinz Stefan Herzka
Schalmeien der Welt.
Volksboeoen und Volksklari-
netten.
Verbreitung und Geschichte
der Musikinstrumente mit
dem magischen Klang
2003. 248 Seiten mit 16 Tafeln
und Instrumentenübersicht.
CD-ROM mit 510 Abb.
Gebunden.
Fr. 68.– / € 47.50 /
ISBN 3-7965-1969-5

*Schalmeien sind Musikinstru-
mente der Magie und Ekstase.*

Kathy Zarnegin (Hrsg.)
buchstäblich traurig
2003. Ca. 180 Seiten. Gebunden.
Fr. 42.– / € 29.50 /
ISBN 3-7965-2009-X

*Einerseits werden Begriff und
Thema der Trauer theoretisch
analysiert, andererseits verlei-
hen vier Dichter mit literarischen
Texten der Trauer eine Stimme.
Texte, die treffen und betreffen.*

*Das Buch eignet sich für
Lehrende ebenso wie für Lern-
ende und kann bedenkenlos
empfohlen werden: zum Ver-
kaufen, zum Verschenken
und zum Selberlesen.
Buchhändler heute*

Karl Schebold
**Die Bildnisse der antiken
Dichter, Redner und Denker**
Neubearbeitete und erweiterte
Auflage 1997.
1997. 599 S. mit 331 Abb. Leinen.
Fr. 128.– / € 89.50 /
ISBN 3-7965-0997-5

*Die Lebens- und Wirkungsge-
schichte der Dargestellten wird
mit umfassender Kenntnis der
Quellen dem Leser nahegebracht.
Wer sich Zeit nimmt, die Bilder
wirklich zu betrachten, wird
ihren Zauber spüren.*

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Hans Schlagintweit /
Helene K. Forstner
Kunstgeschichte.
Stile erkennen – von
der Antike bis zur Moderne
5., überarb. und erg. Auflage.
2001. 300 S., über 600 Ill.
Broschiert.
Fr. 35.– / € 24.50 /
ISBN 3-7965-1071-X

*Das Buch eignet sich für
Lehrende ebenso wie für Lern-
ende und kann bedenkenlos
empfohlen werden: zum Ver-
kaufen, zum Verschenken
und zum Selberlesen.
Buchhändler heute*

Erna Seeberger-Sturzenegger
Die Frau des Philosophen
Vom Traum zum Trauma –
ein autobiographischer Rück-
blick
2002. 420 Seiten, 45 Abb.
Gebunden.
Fr. 28.– / € 19.50 /
ISBN 3-7965-1927-X

*Der Mann ohne Fähigkeiten –
das Tagebuch einer zerstö-
rischen Symbiose.*
Süddeutsche Zeitung

Sammlung Oskar Reinhart
„Am Römerholz“ Winterthur
Gesamtkatalog
Hrsg.: M. Reinhart-Felice
2003. 712 Seiten, 237 Farabb.,
251 Schwarzweiss-Abb. Leinen.
Fr. 140.– / € 98.– /
ISBN 3-7965-1952-0

*Die hervorragende Bildqualität
macht den Gesamtkatalog
allein schon zum empfeh-
lenswerten Buch. Besonders
spektakulär sind die Zu-
und Abschreibungen mancher
Werke, die noch nie mit dieser
Deutlichkeit gemacht werden
konnten.*
Der Landbote

«Als regne es hier nie ...»
Hrsg.: Susanne Bieri
Schweizerische Landesbibliothek.
2003. Bände 1 bis 5 broschiert,
in Schuber.
Fr. 140.– / € 98.– /
ISBN 3-7965-2030-8

*Landschaftsfotografien und
Ansichtskarten des 19. und
beginnenden 20. Jh.s stillten
den Hunger nach fernen Hor-
izonten; Plakate warben für die
unverehrte Naturlandschaft.*

Wenn einer eine Reise tut ...

23. Basler Jugendbücherschiff vom 12. bis 26. November 2003



Wie jedes Jahr im November wird das Basler Jugendbücherschiff an der Schiffslände für 14 Tage vor Anker gehen. Dieses Jahr wird die Buchausstellung noch auf der MS Stadt Basel zu sehen sein. Wegen der ungewissen Zukunft des renovationsbedürftigen Schiffs wissen wir aber noch nicht, ob uns die MS Stadt Basel auch in den nächsten Jahren zur Verfügung stehen wird.

Hauptziel des Basler Jugendbücherschiffes ist es, Kinder und Jugendliche für das Medium Buch zu begeistern. Bekanntlich ist die Freude an einem Buch eine wichtige Voraussetzung zur Leseförderung. Auf dem Bücherschiff bieten wir den Schulklassen von Basel und der Region sowie Eltern, Kindern und Jugendlichen und weiteren Interessierten die Möglichkeit, in Ruhe in den neusten Büchern der Kinder- und Jugendliteratur zu schmökern. Dabei ist es durchaus erlaubt, sich eine Geschichte erzählen oder vorlesen zu lassen.

Zum ersten Mal findet in der Nacht vom Freitag auf Samstag, 14./15. November, eine Erzählnacht auf dem Bücherschiff statt. Thema der Erzählnacht

ist in Anlehnung an das Thema der schweizerischen Erzählnacht, angeregt durch das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) und Bibliomedia Schweiz: Wenn einer eine Reise tut ... Reisen zu Wasser und zu Luft. Wir können diesen Anlass die ganze Nacht durchführen, da wir mit dem Schlafschiff zusammenarbeiten. So dürfen die Kinder ab ca. 23 Uhr ihr Nachtlager im Salon des Schlafschiffs aufschlagen. Um ca. 22.30 Uhr gibt es auf dem Aussendeck des Schlafschiffs eine kleine Überraschung.

Das Angebot von fast 2000 Medien umfasst Bilderbücher, Belletristik, Sachbücher, Comics, Lexika und gewisse Neuerscheinungen der Erwachsenenliteratur, die Jugendliche interessieren. Dank der guten Zusammenarbeit mit der interkulturellen Jugendbibliothek JuKiBu bieten wir auch Bücher in 18 weiteren Sprachen an. Die fremdsprachigen Bücher finden sich einerseits bei den Regalen des Sonderthemas unter den deutschsprachigen Büchern, andererseits stehen je zwei Regale auf dem Ober- und Unterdeck für fremdsprachige Sachbücher und Belletristik zur Verfügung.

Das diesjährige Sonderthema heisst: Lieblingsbücher – Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur. Viele dieser Bücher wurden von bekannten Leuten, die Basler Schülerinnen und Schüler ausgewählt haben, vorgeschlagen und mit persönlichen Erinnerungen an ihre Lektüre versehen. Je ein Wettbewerb zu den Büchern des Unter- und Oberdecks soll die Kinder und Jugendlichen dazu anregen, sich auch in diese älteren Werke zu vertiefen.

Neben der Bücherausstellung finden zahlreiche Rahmenveranstaltungen statt, die das Publikum zur Auseinandersetzung mit Texten animieren möchten.

Am Dienstag, dem 18. November 2003, fährt das Schiff im Zweistundentakt zwischen Basel, Huningue und Weil am Rhein hin und her. Für Schulklassen aus der Schweiz, Deutschland und Frankreich ist somit die Möglichkeit geboten, einander im trinationalen Rahmen zu begegnen. Für diesen Tag haben sich 85 Klassen angemeldet, leider konnten wir nur 18 Klassen berücksichtigen.

Elisabeth Tschudi, Leiterin PDS

Für Schulklassen ist eine Voranmeldung obligatorisch. Tel. 061 267 68 34

Spezialprogramm Schweizer Erzählnacht

Freitag, 14. November, 19 Uhr, bis Samstag, 15. November, 8.30 Uhr

- Wenn einer eine Reise tut ...*
- Reisen zu Wasser und zu Luft*
- Kinder zwischen 7 und 10 Jahren erwarten 1001 Überraschungen*

Ein Anlass in Zusammenarbeit mit dem Schlafschiff. Mitbringen: Gegenstand von einer Reise, Schlafsack und Toilettenartikel. Obligatorische Anmeldung unter 061 267 68 34.

Für weitere Veranstaltungen siehe Programm, auch unter <http://pds.edubs.ch/buecherschiff> abrufbar.

Medienbesprechungen



Schulung der Methoden- und Kommunikationskompetenz

Klippert, Heinz / Müller, Franz: Methodenlernen in der Grundschule. Bausteine für den Unterricht. Weinheim, Beltz Verlag, 2003, 313 S., Fr. 42.80, ISBN 3-407-62503-0

Die Grundaussage, dass in der Primarschule die Methoden- und Kommunikationskompetenz systematisch geschult werden soll, ist sicher richtig. Wie sonst sollen die Schülerinnen und Schüler so anspruchsvolle Lernformen wie Wochenplan, Werkstatt- und Projektunterricht gewinnbringend bewältigen? Um die Unterrichtszeit möglichst optimal auszunutzen, müssen die Kinder ihre Aufträge selbstständig und zielbewusst erfüllen können.

Dazu gibt das vorliegende Buch vielerlei grundlegende und konkrete Hinweise in bunter Mischung. Es werden auch ganze Unterrichtsreihen (genannt Lernspiralen) zu wichtigen Themen methodisch skizziert und mit Material dokumentiert.

Leider bin ich beim Lesen über den immer wieder durchschimmernden abwertenden Tonfall und die klaren Schulzuweisungen gestoppt. Auch die Illustrationen sind gewöhnungsbedürftig. Es fehlt auch eine übersichtliche Zusammenstellung der wichtigsten, ausformulierten Arbeitstechniken.

Trotz allem ist das Buch lesewert und sollte jeder Primarlehrperson bekannt sein. Das Buch bietet im ersten und letzten Teil grundlegende Hinweise und dazwischen ganz viele Lernspiralen zu wichtigen und grundlegenden Themen, Methoden und Lerninhalten.

Ursina Gloor



Medienpädagogische Aktivitäten

Anfang, Günther / Demmler, Kathrin / Lutz, Klaus (Hrsg.): Mit Kamera, Maus und Mikro. Medienarbeit mit Kindern. München, kopaed, 2003, 190 S., Fr. 22.50, ISBN 3-935686-67-6

Bücher mit Berichten über mit Kindern durchgeführte Projekte haben häufig etwas Frustrierendes. Die zeitlichen, curricularen und technischen Bedingungen in der eigenen Klasse lassen sich selten mit den spezifischen Gegebenheiten wie zum Beispiel an einer Medienstelle in Augsburg vergleichen, und so wird der Transfer der hier dargestellten Projekte nie eins zu eins möglich sein. Dennoch: Die Stärke des Buchs liegt in der Wiedergabe präziser und gut nachvollziehbarer Unterrichtselemente, mit denen vor allem auf der Kindergarten- und Primarstufe medienpädagogische Aktivitäten durchgeführt werden können. Gemeinsam ist den Projektbeschreibungen der handlungsorientierte Ansatz: Erfahrung, Kenntnisserwerb sowie Einblick in die Technik, Wirkung und Ästhetik von Medien durch Eigenproduktion. Praktikerinnen und Praktiker stellen vor, wie Medienarbeit von Audio bis Multimedia mit Schülerinnen und Schülern auf jeder Schulstufe konkret funktioniert.

Äusserst lesewert sind die den Projektbeschreibungen vorangestellten Grundsatzüberlegungen zur Medienbildung von Kindern. Die im Zusammenhang mit den neuen Medien auftauchenden pädagogischen Fragestellungen bleiben dabei glücklicherweise nicht ausgespart.

Arnold Fröhlich

Medienkompetenz der Mädchen stärken

Eble, Karin / Schumacher, Irene (Hrsg.): mediagirls. Medienprojekte für Mädchen. München, kopaed, 2003, 159 S., Fr. 22.-, ISBN 3-935686-60-9

Dieses praxisorientierte Handbuch zur geschlechtsspezifischen Mädchenförderung stammt aus dem ausserschulischen Bereich. Ausgehend vom Konzept des Gender-Mainstreamings, den Interessen und Einstellungen der Mädchen im Umgang mit den neuen Informationstechnologien, werden konkrete Projektarbeiten vorgestellt. Die ausgewählten Projekte werden mit bis zu acht Teilnehmerinnen zwischen 10 und 14 Jahren durchgeführt, jeweils von einer Pädagogin und einer Medienfachfrau geleitet, und beabsichtigen, die Medienkompetenz der Mädchen zu stärken.

Der Hauptteil des Buches umfasst konkrete Projektbeschreibungen, u.a. das Erstellen von Printmedien mittels kreativen Schreibens oder das Anfertigen einer Homepage. Die Stärke dieses Buches liegt in der schrittweisen Darlegung des Vorgehens, in der Fülle an vernetztem Fachwissen aus den Bereichen IC, geschlechtersensibler Didaktik und den vielen weiterführenden Links und Literaturhinweisen. Projektideen und das konkrete Vorgehen können leicht auf die Schule übertragen werden.

Wer schon lange ganz praxisnahe Ideen zur Mädchenförderung für die Sek. I im Bereich der Medien gesucht hat, findet hier ein reiches Repertoire.

Maya Rechsteiner

Weitere Rezensionen auf:
<http://pds.edubs.ch>



Kindern den Sinn von Weihnachten näher bringen

Ketesen, Petre / Etter, Anto- netta: *Advents Werkstatt*. Bern, Zytglogge Verlag, 2003, 156 S., Fr. 39.–, ISBN 3-7296-0656-5

Manche Zytglogge-Wer- bücher tragen zum Ansehen der Buchreihen bei, andere wiederum zehren vom guten Ruf, den die Reihe als Gan- zes bei Lehrpersonen aller Schulstufen und -arten ge- niesst; das dritte Buch der vielseitig engagierten Auto- rin gehört nach meinem Empfinden zur zweiten Ka- tegorie, denn obwohl es eine Fülle von Arbeitsmateria- lien, Textblättern und Bas- telanleitungen rund um die Vorweihnachtszeit beinhaltet, überzeugen weder die getroffene Auswahl noch die grafische Gestaltung. Natürlich sind Illustratio- nen – seien es nun Zeich- nungen oder Fotografien – Geschmackssache; aber das ändert wenig daran, dass die Bild- und Textgestaltung dieses Bandes für einmal nicht nach meinem Ge- schmack geraten sind. Die Auswahl der Arbeitsauf- gaben und Bastelideen, der Gedichte und Geschichten wiederum wirkt angesichts der Vielzahl von Weih- nachtsbüchern mit ihrem Reichtum an Anregungen und Beispielen, an Liedern, Versen und Texten unter- schiedlicher Art und Her- kunft etwas farblos, denn wo bleiben beispielsweise die Bilderbücher zum Ad- vent, die vielfältigen Rituale, das reiche Liedgut oder die (Vor-)Weihnachtsspiele?

Auch wenn mir das Werk- buch nur bedingt zusagt, so stimme ich doch dem An- liegen der Autorin, den Kin- dern den Sinn von Advent und Weihnachten näher zu bringen, vorbehaltlos zu.

-ntz



Anregungen für Werk- und Textillehrpersonen

Maguire, Mary: *Schmucke Perlen. Kreative Projekte aus diversen Materialien*. Bern, Verlag Paul Haupt, 2003, 128 S., Fr. 36.–, ISBN 3-258-06553-5

«Schmucke Perlen» vermittelt zahlreiche Ideen, wie man Perlen selbst herstellen und zu modischem Schmuck verarbeiten kann. Den Ausgangspunkt der Inspiration bildet das Mate- rial: Neben naturnahen Mate- rialien wie Papier, Stein, Ge- würzen und Textilien verwen- det die Kunsthändlerin Fimo, Plastik und farbige Folien sowie Formperlen. Die Herstellung der Perlen und der Umgang mit dem Material so- wie das Verzieren wird in acht thematisch gegliederten Kapiteln mit Fotos schrittweise ge- zeigt und zusätzlich erläutert. Die technischen Anleitungen, Tipps und Tricks sowie die Material- und Werkzeuglisten sind klar. Alle vorgestellten Materialien sind preiswert, die meisten davon leicht erhältlich. Eine Ausnahme bildet ein an- regender Kunststoff, «Friendly Plastik» genannt, der mit der Schere zugeschnitten und im Backofen erhitzt wird. Hier hilft das Bezugsquellenverzeichnis weiter.

Insgesamt bietet das Buch Anregungen für Werk- und Textillehrer/-innen auf jeder Alterstufe. Erfahrungsgemäss stellt das Thema aber hohe An- forderungen an die Geduld und Geschicklichkeit der Schüler/-innen, was man leicht verges- sen kann, wenn man sich von den wirkungsvoll präsentierten Perlen auf den Fotos verzau- bern lässt.

Esther Sigrist Baur

CD-ROM zu Goethes Jugendroman

Schmidchen, Nathan: *Johann Wolfgang Goethe. Die Leiden des jungen Werther*. Stuttgart, Klett und Reclam, 2002, CD-ROM mit Beiheft, Fr. 42.30, ISBN 3-12-929922-X

Die Software zu Goethes Jugendroman besticht durch ihre Materialfülle, Übersicht- lichkeit und Einfachheit in der Navigation. Informations- und historische Texte mit Arbeits- anregungen und didaktischen Kommentaren, Bildseiten, Ta- felskizzen und Grafiken er- schliessen u.a. die Bereiche Einstieg, Textbehandlung, Gattung, Epoche, Interpre- tationsansätze, Verfilmungen und Theater, Klausurvorschläge. Unterrichtsverläufe werden nicht im Stile der «Stundenblätter» eng vorge- geben, sondern vom «Kom- paktverlauf» bis zum «Schwer- punktverlauf» nur grob skiz- ziert und damit der Autonomie der Lehrperson überantwor- tet.

Die CD-ROM ist nicht als interaktives Lernmedium für die Schülerinnen und Schüler konzipiert. Bedauerlich ist, dass Anregungen zur Refle- xion von Lernzielen ausge- klammert sind. Diskutabel ist die Voraussetzung der ganzen Lektüre vor ihrer Behandlung im Unterricht. Auch scheint mir das Schwergewicht insge- samt zu analytisch, zu wenig handlungs- und produktions- orientiert. Trotz dieser Ein- schränkungen ist der Titel ein Gewinn für jede gymnasiale Bibliothek.

Roger Mörger

Pädagogische Dokumentationsstelle

Öffnungszeiten der PDS während des Bücherschiffs

Ab Dienstag, 5. November, nur noch am Donnerstag und Freitag offen!

Geöffnet: Do, 6.11., und Fr, 7.11. 14-17.30 Uhr

Do, 13.11., und Fr, 14.11. 14-17.30 Uhr

Do, 20.11., und Fr, 21.11. 14-17.30 Uhr

Ab Donnerstag, 27. November, haben wir wieder normal geöffnet!



Fachhochschule
für Soziale Arbeit
beider Basel

basis
Basler Institut für Sozialforschung
und Sozialplanung

Unsere nächsten Angebote für Pädagoginnen und Pädagogen

Nachdiplomkurs

«Feministische Mädchenarbeit»

Theorie und Praxis geschlechterbewusster Mädchenarbeit

Dauer 19 Tage in 9 Wochenend-Modulen

Beginn Mai 2004

Leitung Oruscha Rinn, Bildungsbüro HILLA
Zahlreiche ReferentInnen aus
verschiedenen Praxisgebieten

Info-Abend 12. Februar 2004

Nachdiplomkurs «Gewaltprävention mit transaktionsanalytischen Konzepten»

Spezifische Methoden der Prävention und Intervention
in der Jugendarbeit

Dauer 20 Tage, teilweise in Wochenend-Modulen

Beginn August 2004

Leitung Elke Kreft, Heimleiterin und
Transaktionsanalytikerin

Info-Abend 13. Mai 2004

Offene Module des Nachdiplomkurses «Jungenpädagogik» (neu)

Von der Theorie zur Praxis: Jungen und Geschlechter,
Methodenseminar

Daten 27.–30. November 2003

Sex and Crime: Methoden zu Sexualität und Gewalt

Daten 15.–18. Januar 2004

Rituale und leise Töne: Methodenseminar

Daten 18.–20. März 2004

Leitung des ganzen Nachdiplomkurses:

Reinhard Winter, Gendertrainer, in Zusammenarbeit mit
ReferentInnen aus verschiedenen Praxisgebieten

Fachseminar

«Professionell handeln in Gewaltsituationen»

Professional Assault Response Training PART 2000

Dauer 11.–13. November 2003

Fachseminar

«Work – Life – Balance»

Beruf, Familie und Freizeit erfolgreich verbinden

Datum 2. Dezember 2003

Fachseminar

«Psychodramatische Interventionsstrategien»

Spielerische Methode für den Einsatz in der

Erziehungsarbeit

Daten 28.–30. April 2004

Alles über uns und unsere Angebote finden Sie auf
unserer homepage www.fhsbb.ch/basis oder in unserer
Broschüre «Weiterbildung 2003/2004».

Fachhochschule für Soziale Arbeit beider Basel, *basis*,
Thiersteinerallee 57, 4053 Basel
Tel. 061 337 27 24, Fax. 061 337 27 95, basis@fhsbb.ch

....Sie geben den Ton an iMac

Apple Center
Ingenodata AG
Güterstrasse 133
4002 Basel
Telefon 061 366 11 11
Fax 061 366 11 22
www.ingenodata.ch



INGENODATA

SHIATSU
barbara haberthür

061 321 56 31
bäumleingasse 4
4052 basel

Herausgeber

Das Basler Schulblatt wird herausgegeben vom Erziehungsdepartement Basel-Stadt und der Staatlichen Schulsynode Basel-Stadt.

Redaktionelle Verantwortung

Allgemeiner Teil:

Thomas Haberthür (thh.)

Adresse: Redaktion Basler Schulblatt, Leimenstrasse 1, 4001 Basel, Tel. 061 267 44 89, Fax 061 321 10 15. E-Mail: bsb@bluewin.ch

Mitteilungen des Erziehungsdepartementes, Ressort Schulen – EDit:

Pierre Felder (P.F.), Leimenstrasse 1, 4001 Basel. E-Mail: pierre.felder@bs.ch Valérie Rhein (vr.), Leimenstrasse 1, 4001 Basel. E-Mail: valerie.rhein@bs.ch

Mitteilungen der

Staatlichen Schulsynode (SSS):

Geschäftsleitung der Staatlichen Schulsynode BS, Claramattweg 8, 4005 Basel. E-Mail:

sekretariat@schulsynode-bs.ch

Medienbesprechungen:

Elisabeth Tschudi, Pädagogische Dokumentationsstelle, Binningerstrasse 6, 4051 Basel, Tel. 061 267 68 37.

E-Mail: elisabeth.tschudi@bs.ch

Mitteilungen der

Freiwilligen Schulsynode (fss):

Die fss kommt für die Kosten ihrer Publikationen auf.

Freiwillige Schulsynode BS, Claramattweg 8, 4005 Basel. E-Mail: sekretariat@schulsynode-bs.ch

Erscheinungsweise

Jährlich 11 Hefte.

Adressänderungen

Bitte schriftlich an die Schulsynode, Postfach, 4005 Basel.

Abonnementsbestellungen

Bestellungen von Jahresabonnements (Fr. 40.–) nimmt entgegen: Schulsynode, Claramattweg 8, 4005 Basel, Fax 061 686 95 20.

Inseratenverwaltung

Schwabe & Co. AG, Steinentorstrasse 13, Postfach, 4010 Basel, Frau Margrit Neff, Tel. 061 467 85 72, Fax 061 467 85 56. E-Mail: m.neff@schwabe.ch

Druck

Schwabe & Co. AG, 4010 Basel

Redaktionsschluss

Nr. 12: Samstag, 15. Nov. 2003
Erscheinungsdatum: 5. Dez. 2003
Nr. 1: Samstag, 13. Dez. 2003
Erscheinungsdatum: 16. Jan. 2004

ISSN 0258-9869

Basler Schulblatt:
www.edubs.ch

Schulsynode
www.schulsynode-bs.ch

		Zutreffendes ankreuzen – Marquer ce qui convient Porte una crocetta secondo il caso			
		Adresse Partito	Unbekannt Inconnu Sconosciuto	Annahme verweigert Refusé Respinto	Gestorben Décédé Decceso
Abgerufen Partito Partito	ungenügend insufficiente Indizio insufficiente				

A.Z.B.
4005 Basel
Schulsynode
Postfach
4005 Basel

Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt



Weiterbildungsschule

An der Weiterbildungsschule Basel (WBS) unterrichten in sechs Schulhäusern 280 Lehrpersonen rund 1800 Schülerinnen und Schüler im 8. und 9. Schuljahr. Die Schule beginnt im Schuljahr 2004/05 mit einer neuen Struktur, bestehend aus zwei kooperativ geführten Leistungszügen (Niveau A und E).

Auf Grund einer Neustrukturierung der Schulleitung suchen wir auf den 1. August 2004 eine/n

Konrektorin / Konrektor (70–100%)

Innerhalb des aus fünf Personen zusammengesetzten Schulleitungsteams sind Sie als Konrektorin/Konrektor für die Laufbahnvorbereitung sowie die beiden neu geschaffenen Ressorts «Integration» und «spezielle Pädagogik» verantwortlich.

Die Stelle besteht zu 50 Stellenprozenten aus der Leitungsfunktion und einer Lehrverpflichtung von 20 bis 50% (5 bis 13 Lektionen pro Woche).

Neben einem Lehrdiplom für die Sekundarstufe I bringen Sie eine Ausbildung und Erfahrung im Bereich der von Ihnen zu betreuenden Ressorts mit. Zusatzausbildungen als Schulleiter/in und in Heilpädagogik sind von Vorteil, aber nicht Bedingung. Ihre Tätigkeit verlangt von Ihnen Fähigkeiten im Projektmanagement und Gewandtheit in der Gesprächsführung.

Auskunft erteilen Herr Dr. Christian Griss und Frau Germaine Laschinger, Tel. 061 267 54 61.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte bis zum 21. November 2003 an Frau Germaine Laschinger, Rektorat Weiterbildungsschule, Kohlenberg 27, 4001 Basel.